

Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2018



Arbeitskreis Musik
in der Jugend



Editorial	1
AMJ-Mitgliederversammlung und Vorstandswahl 2018	2
Zweck-los ist Kunst nie Interview mit Dr. Karl Ermert	3
12. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom	8
Internationalität und Begegnung im Zeichen der Musik	20
AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Christophorus-Kantorei Altensteig	25
Berichte aus der Kursarbeit	
Das 16. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	28
50 Jahre Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding	32
Wie kommt die Musik in den Film? Filmmusik-Komposition für Jugendliche	34
Jazz- und Pop-Trainingscamp in Sondershausen Interview mit Juan Garcia	36
Zehn Tage Lernen auf höchstem Niveau Chorleitung und Chorische Stimmbildung mit Volker Hempfling	40
20 Jahre Französisch-Deutsche Orchesterfreizeit in Dinard	44
Chor- und Orchesterfreizeit mit Bachs Erben	46
Musik- und Theaterfreizeiten sowie Opernworkshops für Kinder und Jugendliche	48
Interview mit der AMJ-Ehrenvorsitzenden Lore Auerbach	50
Von Hannover nach Essen Der Knabenchor Hannover singt Brittens „War Requiem“	54
60 Jahre Ulmer Spatzen Chor	57
Der Kinderchor Cantemus zu Gast in der Ukraine	58
Der Knabenchor der Singakademie Frankfurt/O. in Russland	60
Internationale Chorbegegnungen – Der Weg zum Internationalen Austausch	63
10. Deutscher Chorwettbewerb in Freiburg	66
Der Spaß am Singen steht an erster Stelle Singpaten-Projekt in Hessen	69
AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Kinder- und Jugendchor Magdeburg	72
Informationen und Neuigkeiten	75

Liebe Leserinnen und Leser,

Musik, Begeisterung, junge Leute! Das ist es, womit wir es im Arbeitskreis Musik in der Jugend zu tun haben. Die musikalische Arbeit mit Jugendlichen steht im Mittelpunkt. Wir wissen, welcher Tradition wir verpflichtet sind. Es ist die Tradition aus der Jugendmusikbewegung, die aber natürlich den Wandel der Zeit mitgemacht und im Lauf der Jahre moderne wie zeitgemäße Strömungen in sich aufgenommen hat. Im Vokalbereich ging es vom Liedersingen hin zu anspruchsvoller Chormusik mit einem weitgefächerten internationalen Repertoire, im Instrumentalbereich von der Spielmusik zu sinfonischen Klängen der klassischen, romantischen und modernen Literatur. Qualitätsbewusstsein ist allgegenwärtig. Und das gestalten wir mit denjenigen, die es weitertragen können, sollen und werden, mit den Jugendlichen, die eine faszinierende Begeisterung für die Musik mitbringen und auch uns immer wieder damit anstecken.

Das gemeinsame Musizieren ist uns wichtig. Das Gemeinsame macht sich an der Ensemblearbeit fest. Nahezu alle Kursangebote des AMJ beziehen sich auf Ensembles entweder in der direkten praktischen Arbeit (in der Hauptsache mit Jugendlichen) oder in der Multiplikatorenfort- und weiterbildung. Davon lesen Sie in den Kurs- und Reiseberichten dieses Heftes. Mit den Reiseländern Ukraine und Russland stehen wir hier ebenso im Zeichen der Internationalität wie mit dem großen Event dieses Jahres, der Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom, bei der Chöre aus drei Nationen beteiligt waren. Die Kursberichte sind vom großangelegten Symposium über die hochattraktive Chor- und Orchesterfreizeit bis zum Meisterkurs für Chorleiterinnen und Chorleiter breit gefächert. Und auch in diesen Berichten schwingt die Begeisterung für die Sache, für die Musik immer mit.

Musizieren ist ein Begriff, der für den Laienbereich steht. Dieser Laienbereich hat aber in den letzten Jahrzehnten seinen Grenzwert in Rich-

tung Professionalismus ausgedehnt. So gehören unsere Mitgliedsensembles zu einem nicht unerheblichen Teil zu den semiprofessionellen Chören, die auf den einschlägigen Wettbewerben wie zum Beispiel dem Deutschen Chorwettbewerb hervorragende Leistungen zeigen. Davon wird in dieser Ausgabe berichtet und darauf sind wir als Verband sehr stolz. Das beeinflusst auch unsere Haltung: für die Jugend nur das Beste, das haben wir früher so gehalten und das ist auch im gedanklichen Zentrum unseres gegenwärtigen Schaffens und Wirkens. Sehr schön deutlich formulieren das unsere beiden Ehrenvorsitzenden in den Interviews, die in den Intervallen zu lesen sind.



Lore Auerbach weiß, dass man mit Musik manches erreichen kann, was in der großen Politik auch mal etwas länger dauert. Der AMJ hat von Anfang an „übernational“ gedacht, sich international engagiert und war da vielleicht tatsächlich ein bisschen schneller als die Politik. Karl Ermert sagt, dass Kunst nie zwecklos sei und immer auch eine politische Dimension mitschwingt. Der AMJ sei den Menschen verpflichtet. Diese Verpflichtung nehmen wir über die Musik wahr, die wir an die jungen Leute weitergeben und ernten dafür Begeisterung. Das ermuntert uns, auch weiterhin im musikalischen wie im politischen Raum für die Jugend aktiv zu sein.

A handwritten signature in black ink that reads "Franz Riemer".

Prof. Dr. Franz Riemer
Bundesvorsitzender



Neuwahl des AMJ-Vorstands

**AMJ-Mitgliederversammlung
und Vorstandswahl am 23. Juni 2018
in Braunschweig**

Am 23. Juni 2018 trafen sich die Mitglieder des AMJ in Braunschweig, um sich über das aktuelle Geschehen informieren zu lassen und einen neuen Vorstand zu wählen. Neben viel Kontinuität ergab sich dabei auch eine wichtige Veränderung in der Vereinsführung: Prof. Dr. Franz Riemer aus Wolfenbüttel wurde als neuer Vorsitzender gewählt und tritt somit die Nachfolge von Dr. Karl Ermert an, der nicht erneut kandidierte.

Riemer bildet zusammen mit seinen Vertreterinnen Bine Becker-Beck (Mönchengladbach) und Markus Brünger (Garbsen) den geschäftsführenden Vorstand. Sie gehören dem AMJ-Vorstand seit den letzten beiden Wahlperioden an. Als BeisitzerInnen wurden wiedergewählt: Joachim Geibel (Köln), Dr. Regina Görner (Saarlouis), Gabriele Nogalski (Bremen) sowie Berit Walther (Jena). Neu hinzu kamen Nicole Lena de Terry (Köln) und Prof. Werner Rizzi (Solingen),

v. l. n. r.: Lore Auerbach (Ehrenvorsitzende), Joachim Geibel (Beisitzer), Gabriele Nogalski (Beisitzerin); Prof. Dr. Franz Riemer (Vorsitzender), Bine Becker-Beck (stellv. Vorsitzende), Markus Brünger (stellv. Vorsitzender), Dr. Karl Ermert (Ehrenvorsitzender). Abwesend: Regina Görner, Nicole Lena de Terry, Prof. Werner Rizzi, Berit Walther (alle Beisitzer).

die als neue Beisitzer kooptiert wurden. Ergänzt wird das Gremium durch die Ehrenvorsitzende Dr. Lore Auerbach aus Hildesheim. Dr. Karl Ermert wurde auf Vorschlag des Vorstandes ebenfalls zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Für seinen jahrelangen Einsatz dankt der AMJ dem ausscheidenden Vorsitzenden sehr herzlich.

Prof. Dr. Franz Riemer: „Es wird nach wie vor unsere Aufgabe im Vorstand sein, den AMJ zukunftsfähig zu machen und auf seinem hohen Niveau zu halten. Dazu gehören Digitalisierung ebenso wie aktuelle Formen der musikalischen Kommunikation, innovative Verwaltungsstrukturen und effektive Organisation. Die Hauptsache wird aber sein, sowohl in der musikalischen Breitenarbeit wie auch in der Spitzen- und Multiplikatorenbildung aktiv tätig zu sein und so die Musikalisierung der Gesellschaft insbesondere im Kinder- und Jugendbereich maßgeblich voranzutreiben.“

„Zweck-los ist Kunst nie“

Generalsekretär Jörg Meder im Gespräch mit dem neuen AMJ-Ehrenvorsitzenden Dr. Karl Ermert

Von 2012 bis 2018 war Dr. Karl Ermert Bundesvorsitzender des AMJ. Er prägte in diesen sechs Jahren den AMJ und die Bundesgeschäftsstelle in besonderem Maße. Durch seine Erfahrungswerte als ehemaliger Direktor der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel war Karl Ermert bestens vertraut mit den administrativen Abläufen im operativen Kursgeschäft sowie in den Organisationsstrukturen einer Geschäftsstelle. Er war zudem stets sehr interessiert an kulturpolitischen Entwicklungen und aktiv an Prozessen beteiligt. Durch seine Vernetzung mit anderen Verbänden und Institutionen, gewann der AMJ vielerorts wieder an Präsenz. Die MitarbeiterInnen der Bundesgeschäftsstelle sind Karl Ermert für seine Hilfe und Unterstützung sehr dankbar und freuen sich, dass er als Ehrenvorsitzender des AMJ diesem nun weiterhin beratend zur Verfügung steht. Im Gespräch mit Generalsekretär Jörg Meder gibt Karl Ermert einen kleinen Rückblick über seine Erfahrungen und Erlebnisse als Vorsitzender des AMJ.

Herr Ermert, Sie waren Vorsitzender des AMJ von 2012 bis 2018. Kleiner Blick zurück: Warum haben Sie das Amt damals eigentlich übernommen?

Erstens: Ich wurde gefragt – von dem damaligen Generalsekretär des AMJ, Wolfram Kössler, und von unserer Ehrenvorsitzenden, Dr. Lore Auerbach. Ihr kann man nur schwer widerstehen. Zweitens: Ich liebe Chormusik, hatte inzwischen auch selbst wieder in unserer Gemeindegemeinschaft angefangen zu singen, und war neugierig darauf, diesen großen Bereich des Kulturlebens intensiver kennen zu lernen. Drittens: Ich kannte den AMJ schon. Er hat ja seinen Sitz in Wolfenbüttel. Ich fand seine Arbeit wichtig und wertvoll. Schließlich: Wenn man jahrelang und mit Überzeugung die Ansicht vertreten hat, dass angesichts des demografischen Wandels gerade die Älteren in ihrer nachberufli-



chen Phase freiwillig gemeinnützig Verantwortung übernehmen sollten, muss man den Worten ja auch Taten folgen lassen.

Und, hat es sich gelohnt?

Ja, jedenfalls für mich unbedingt. Ich habe viel gelernt und hatte niemals Langeweile.

Was war das Schöne?

Ich habe viele Musikerinnen und Musiker kennengelernt und viel über ihre Arbeit und ihre Bedingungen erfahren. Ich habe unglaublich viel über Musik gelernt, speziell über Chormusik und Chorpädagogik. Das hat mir diese Welt neu erschlossen. Dann: Der AMJ besitzt hohes Ansehen in der „Szene“. Er hat ja auch ein ganz eigenes Profil unter den Musikverbänden, klein zwar, aber mit seinem Begegnungs- und (Fort-) Bildungsprogramm mit großer Wirkungsreichweite. Und das Allerschönste: Wenn ich – z. B. in den Konzerten unserer Festivals – die Begeisterung und das Glück wahrnehmen konnte, die das gemeinsame Singen unter den jungen Leuten bewirkt, immer und immer wieder. Da sieht man, wofür man arbeitet. Und dass das Sinn macht.



Karl Ermert (li.) mit den Atelierleitern Michael Gohl und Jan Schumacher bei der Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung des AMJ

Wie haben Sie die Vorstandsarbeit erlebt?

Außerordentlich positiv. Mit Glück, aber auch durch eigenes Zutun hat der AMJ einen Vorstand, der mit seiner musikalischen und politischen Kompetenz und in seiner Zusammensetzung mit Frauen und Männern und zwischen den Generationen hervorragend zusammengesetzt ist. Die Vorstandstagen mit diesen KollegInnen waren mir immer ein Vergnügen, selbst bei schwierigen Themen.

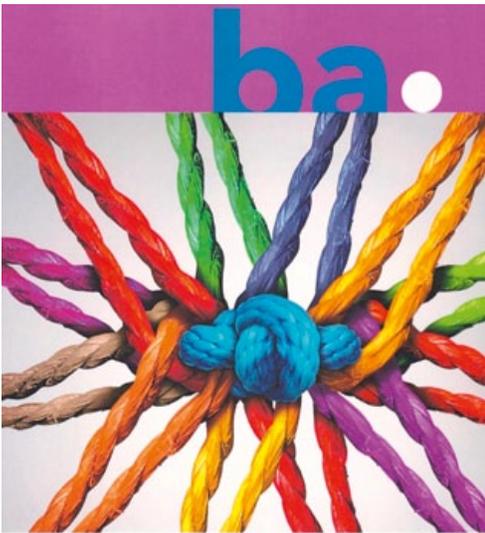
Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsstelle?

Ein ehrenamtlicher Vorstand allein kann ja nicht viel bewirken, wenn es keinen Generalsekretär und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle gäbe, die die operative, praktische Arbeit tun und die das auch können, was sie sollen und wollen. Die haben wir im AMJ. Das ist ja eine bewährte Arbeitsteilung: Der – von den Mitgliedern gewählte und legitimierte – Vorstand ist zuständig für strategische

und verbandspolitische Fragen, die Geschäftsstelle für die operative Ebene. Was aber ja nicht bedeutet, dass der Vorstand befiehlt und der Generalsekretär und die MitarbeiterInnen folgen. Das ist immer ein Geben und Nehmen auf beiden Seiten. Die Grundlinie muss heißen: Man nimmt sich *gegenseitig* mit Respekt wahr, selbst wenn der Vorstand die Entscheidungs-letzinstanz ist. Und so war das auch.

Gab es trotzdem schon mal Probleme?

Ja, die gab es natürlich. Der Vorstand hat immer mehr Ideen, als durch die ja sehr überschaubare Zahl von MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle umgesetzt werden können. Und manchmal reiben sich Theorie und Praxis ziemlich kräftig. Aber das ist normal – und nicht weiter schlimm, wenn eben die Zusammenarbeit von gegenseitigem Respekt getragen ist. Schwierig waren in den ersten Jahren die vielen Personalwechsel in der Geschäftsstelle. Die haben viel Energie gekostet, kollektives Erfahrungswissen verloren gehen lassen und auch programmliche Innovationen behindert. Jetzt können wir Kontinuität verzeichnen und hoffen auf eine entsprechend positive Entwicklung.



Chormusik und Migrationsgesellschaft

Erhebungen und Überlegungen zu Kinder- und Jugendchören als Orte transkultureller Teilhabe

Karl Ermert (Hrsg.)

Die Buchveröffentlichung der Studie ist als Print-on-Demand über Libri im Buchhandel erhältlich. Überdies ist sie als PDF gratis zugänglich auf der Website des AMJ: www.amj-musik.de/cum

Ein Problem, das uns ernsthaft drückt, ist der Fakt, dass die öffentliche Grundförderung seitens des Bundesjugendministeriums über den Kinder- und Jugendplan des Bundes inzwischen schon seit zehn Jahren nicht mehr wächst. Die Schere zwischen gestiegenen Kosten und Förderung ist inzwischen so weit aufgegangen, dass wir sie auch durch sparsamste Haushaltsführung nicht mehr schließen können. Die für das nächste Jahr beschlossene Beitragserhöhung war eine leider unausweichliche Konsequenz. Und selbst die allein wird nicht ausreichen. Das macht mir Sorgen.

Was war Ihre größte inhaltliche Herausforderung in diesen Jahren?

Ohne Zweifel das Forschungs- und Diskursprojekt zum Thema Kinder- und Jugendchöre in der Migrationsgesellschaft. Das hatte ich mir ausgedacht, das habe ich selbst geleitet und mit Hilfe zweier projektfinanzierter Mitarbeiterinnen von 2014 bis 2016 durchgeführt. Enorm

spannend, fruchtbar in den Ergebnissen, mit großer Aufmerksamkeit in der Musikszene und der Kulturpolitik wahrgenommen – und richtig viel Arbeit über zwei Jahre hinweg. Aber das hat sich gelohnt.

Wo sehen Sie die Herausforderungen für die Zukunft? Ist der AMJ eigentlich mehr der Musik oder der Politik verpflichtet?

Der AMJ ist den Menschen verpflichtet, die ihn tragen und die seine Kurse und Veranstaltungen besuchen. Ein Verband ist kein Wert an sich – nicht einmal der gute alte AMJ. Sinn macht der AMJ, weil er Menschen im Medium Musik ermöglicht, ihr Leben reicher und glücklicher zu gestalten. Dafür sind das Bildungs- und Begegnungsprogramm und die internationa-

Mitgliederversammlung des AMJ 2016 in Hamburg (oben)

Im Kreise der VorstandskollegInnen nach der Wahl im Jahr 2012 (unten)





Danksagung an den Leiter des jährlichen Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme, Prof. Dr. Michael Fuchs

len Chorfestivals da. Das hat immer auch eine politische Dimension, weil gemeinsames Musizieren und was alles dazu gehört, über Teilhabe und Integration ein gesellschaftlicher Faktor ist. Man kann nicht zugleich miteinander singen und aufeinander einprügeln.

Im November 2016 wurde auf Initiative des AMJ der Freundes- und Förderkreis EUROTREFF in Wolfenbüttel gegründet

Die interne Logik der musikalischen Qualität liegt Musikern nahe, die Wahrnehmung der gesellschaftspolitischen Dimension dessen, was sie gerade in der Musikvermittlung tun, nicht so sehr. Schnell wittern sie eine „Verzweckung“ ihrer Kunst.

Ich sehe es so: Zweck-los ist Kunst nie. Kunst, auch Musik, hat viele Funktionen. Nicht nur Unterhaltung und Erbauung, auch Kommunikation, Aufklärung, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes. Für Produzenten und Vermittler auch die Ökonomie des Lebensunterhalts. Auch musikalische Kunstfreiheit besteht nicht in der Abwesenheit von Zwecken, sondern in der Wahlfreiheit zwischen ihnen – und für die ethische Dignität des Zweckes.

Ethisch lohnenswerte gesellschaftliche Herausforderungen gibt es in der kapitalistischen, globalisierten, digitalisierten Gesellschaft genug, von der individuellen Persönlichkeitsbildung und der Stärkung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten bis zur Verbreiterung der sozialen und kulturellen Teilhabemöglich-





Mit der stellvertretenden AMJ-Vorsitzenden Bine Becker-Beck vor einem AMJ-Konzert

keiten. In wie vielen Chören, z. B., diese quasi Erziehungsaufgaben über den musikalischen Kern der praktischen Chorarbeit hinaus tatsächlich systematisch bedacht und aufgenommen werden, würde ich gerne einmal wissen. Ich vermute, eher selten. Aber sie sind da.

Was heißt das jetzt für den AMJ?

In der Musik, besser, dem Musizieren, setzen wir beim AMJ durchaus „breitenkulturell“ an, suchen aber immer auch nach Qualität. Bessere Musik und bessere Qualität des Musizierens machen das Leben reicher. Dahin zu kommen in der Laienmusik ist eine stetige Herausforderung und ein hoher Qualitätsanspruch an die Vermittlung.

Dabei muss das Rad nicht neu erfunden werden. Familienmusikwochen, z. B., sehen heute natürlich anders aus als vor zwanzig Jahren. Ihr Grundsinn ist aber heute (und morgen) so aktuell und wichtig wie je. Hier findet

gemeinsames Leben und Lernen statt über die Generationsgrenzen hinweg und wird Zusammenhalt gestiftet. Es gibt aber selbstverständlich auch neue Themen, die uns der musikalisch-technische Fortschritt beschert, z. B. App-Musik, die ganz neue niedrigschwellige Zugangswege zum Musizieren für Kinder und Jugendliche eröffnet. Das müssen wir auch aufnehmen. Und zwar eben genauso aus musikalischen wie aus sozialen Gründen. Bildung und Begegnung von Menschen im Medium Musik dienen dem Individuum ebenso wie der Gemeinschaft.

Nie darf man denn auch vergessen: Wir bewegen wir uns auf einem stark besetzten Markt. In unsere Kurse kommen Menschen ausschließlich freiwillig. Am Ende zählen nicht vor allem die Bedarfe, die von uns bzw. den Fachleuten für richtig und wichtig gehalten werden, sondern die Bedürfnisse, also was die Menschen wirklich interessiert und wofür sie bereit sind, Zeit und Geld einzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!

USEDOM

12. Internationale Jugendkammerchor-
Begegnung Usedom,
17. bis 26. August 2018
Von Simone Lauda



Alle zwei Jahre treffen sich auf der Insel Usedom Jugendchöre aus aller Welt zur Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung. Zehn Tage lang erarbeiten die jungen SängerInnen in Ateliers neue Chorliteratur, geben Konzerte auf der Insel und lernen sich untereinander besser kennen. Bei der inzwischen zwölften Begegnung vom 17. bis 26. August dieses Jahres waren vier Chöre aus drei Nationen mit insgesamt 150 TeilnehmerInnen zu Gast: der Mädchenchor April aus Russland, Ss. Cyril & Methodios aus Griechenland, der Mädchenchor des Goethe-Gymnasiums Demmin und (als „Gastgeberchor“ traditionell seit Beginn an) der Jugendchor des Runge-Gymnasiums Wolgast.

Als erste trafen die SängerInnen aus Wolgast in der Jugendherberge „Strandgut“ in Trassenheide ein, um hoch motiviert schon mit den ersten Proben zu starten und schon früh die Räumlichkeiten mit Musik zu füllen. Nach und nach füllte sich die Herberge, die seit Anbe-

ginn des Festivals alle TeilnehmerInnen durch ein freundliches und gemütliches Ambiente, durch die tolle und nahe Lage am Ostseestrand und durch die herzengute Fürsorge der Herbergsleitung (Vielen Dank, Silvia und Thomas!) geborgen aufnimmt. Nach dem Ankommen, dem Beziehen der Zimmer, der ersten Stärkung und einem ersten Beschnuppern fanden sich alle im Hof zum „Begrüßungsabend“ zusammen: Ein erstes musikalisches Kennenlernen, jeder Chor stellte sich mit zwei Stücken aus seinem eigenen Repertoire vor. Am nächsten Morgen ging es schon früh mit den ersten Proben in den Kirchen in Zinnowitz, Karlshagen und Krummin weiter. In drei Ateliers studierten die AtelierleiterInnen Mårten Jansson (Schweden), Nicholas Kok (England) und Anne Kohler (Deutschland) mit den Jugendlichen neue Chormusik ein.

Usedom, danke!

Bei traumhaft schönem Wetter war das konzentrierte Proben aber nicht immer leicht, eine Abkühlung in den Kirchenräumen tat jedoch nicht nur den TeilnehmerInnen gut, auch ein paar InselbewohnerInnen und -besucherInnen fanden den Weg zu den morgend-



lichen Proben. Nach dem musikalischen Vorgeschmack am Freitagabend konnten der griechische Chor aus Thessaloniki und der Wolgaster Jugendchor die Zuhörer beim ersten Begegnungskonzert in der Zinnowitzer Kirche am Samstagabend überzeugen. Die Begegnungskonzerte bieten einen guten Einstieg in die Festivalwoche voller Proben, Begegnung und Konzerte: Jeweils zwei Chöre geben hier ein Konzert für die anderen Chöre sowie für zahlreiche BesucherInnen der Insel. So war auch das zweite Begegnungskonzert in der Kirche in Krummin am Montagabend gut besucht, und der Mädchenchor des





Ss. Cyril & Methodios
(Griechenland)



Musikgymnasiums Demmin und der russische Chor April boten einen guten Einblick in ihr mitgebrachtes Repertoire.

Über die Woche und über verschiedene Orte der Insel verteilt, fanden dann die Inselkonzerte statt. Hier sangen immer zwei Chöre parallel in den Kirchen in Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz und bei schönstem Wetter in der Strandmuschel in Trassenheide.

Die logistische Herausforderung in diesem Jahr war der Transport der Chöre auf der Insel. Bei

vier teilnehmenden Chören kam nur ein Chor mit eigener Fahrmöglichkeit, wodurch die Tage auf der Insel gefüllt waren von Fahrt-Absprachen, Shuttle-Diensten und Fahrradeinsätzen – zum Glück hielt das Wetter. Vielen Dank an all die Einsatzbereiten!

Nicht nur für abendliche Gesangseinlagen wurde das „Strandgut“ zum Musizieren genutzt, am Mittwoch- und Freitagabend wurde der Hof der Jugendherberge in einen Probenort verwandelt, in welchem die gemeinsamen Stücke mit allen TeilnehmerInnen einstudiert wurden. Spontan gründete sich eine „Festival-Band“ mit den AtelierleiterInnen am Schlagzeug (Märten Jansson), am Klavier (Nicholas Kok) und am



Atelier Mädchenchor
Mårten Jansson (Schweden)

People Get Ready
Curtis Mayfield

Fredmans Epistel N:o 72
Carl Michael Bellmann

Bist du bei mir
Gottfried Heinrich Stölzel

Sirds Zin – The Heart Knows
Valts Püce

Hallelujah I Just Love Him So
Ray Charles





Mädchenchor des Goethe-Gymnasiums Demmin (Deutschland)



Dirigentenpult (Anne Kohler), sowie einer Bassgruppe mit AMJ-Generalsekretär Jörg Meder und Josi vom Wolgaster Jugendchor.

Neben den musikalischen Proben und den Konzerten wurde das gute Wetter genutzt, um die Insel zu erkunden, Beachvolleyball zu spielen, Tischtennis-Turniere zu veranstalten und auch miteinander zu tanzen. Angeleitet vom Wolgaster Jugendchor wurde in der Freizeit fleißig ein traditioneller „Rundtanz“ einstudiert (ein kleiner Einblick kann auf unserem Instagram-Account gewonnen werden: https://www.instagram.com/amj_ev/).

Am Freitag zogen dann doch ein paar Wolken auf, und nach all den Sonnentagen mit Strand-

wetter pur taten der Regen und die daraus resultierende Abkühlung doch mal gut. Besonders der britische Atelierleiter Nicholas Kok war darüber höchst erfreut und sehr dankbar („I mean... yes!“). Trotz nicht ganz so guten Wetters gab das Atelier von Mårten Jansson zum Abschluss der Atelierarbeit im Café Naschatze, nah an der Krumminer Kirche gelegen, schon mal einen kleinen Vorgeschmack auf das Abschlusskonzert und wurde dafür mit leckerem und mit Noten verziertem Kuchen belohnt.



Atelier für gemischten Jugendchor
Nicholas Kok (England)

Glory to Thee / All Praise to You
Thomas Tallis

Douce Dame Jolie
Guillaume de Machaut

Jamaican Farewell
Traditional

Wake Me, Shake Me
Traditional

Why and Wherefore
Nicholas Kok

All of Me
Seymour Simons / Gerald Marks





Mädchenchor April
(Russland)



Usedom Farewell!

Und dann war es auch schon wieder Samstag, und die Festivalwoche war wieder viel zu schnell vergangen. Der Tag startete mit einer frühen Abfahrt zum Ort des Abschlusskonzerts, in dem nun die musikalischen Ergebnisse aus den Ateliers präsentiert werden sollten. Das erste Mal fand das Konzert in der St.-Marien-Kirche in Anklam statt, da in diesem Jahr die St.-Petri-Kirche in Wolgast durch Bauarbeiten nicht zugänglich war. Bloß nichts vergessen:

Lunchpakete, genug zu trinken, hat jeder seine Noten? Nachdem alles und alle Beteiligten vor Ort waren und auch die Generalprobe geschafft war, konnte das Konzert beginnen. Eröffnung wurde es – von allen Chören gemeinsam singend und an der Orgel begleitet von Nicholas Kok – durch einen Einzug zu dem bekannten englischen Choral „All my hope on God is founded“, bei dem auch das Publikum zum kräftigen Mitsingen eingeladen war. Andächtig bauten sich die Chöre in den Seitenschiffen und auf der Bühne auf. Nach diesem Auftakt präsentierte jeder Chor ein Stück aus seinem Repertoire. Das Atelier von Märten Jansson startete danach mit der Präsentation der Atelierarbeit und bot



Atelier Mädchenchor
Anne Kohler (Deutschland)

A Little Jazz Mass:
Kyrie / Gloria / Sanctus
Bob Chilcott

Sehnsucht
Johannes Brahms

Bring Me Little Water, Sylvie
Huddie Ledbetter

The Joiku
Jukka Linkola





Chor des Runge-Gymnasiums Wolgast (Deutschland)



eine abwechslungsreiche Reise durch unterschiedliche Epochen und Stile: Von klassischem Soul, „People Get Ready“ von Curtis Mayfield, und Musik aus der Barockzeit, Gottfried Heinrich Stölzels „Bist du bei mir“, bis hin zu Jazz- und R&B-Musik, „Hallelujah I Just Love Him So“ (Ray Charles), und dem lettischen Stück „Sirds Zin – The Heart Knows“.

Das Atelier von Nicholas Kok begann geistlich mit dem Kanon „Glory to Thee / All Praise to You“ von Thomas Tallis und führte die Zuhörer mit pausenlosen Übergängen zwischen den einzelnen Stücken weiter von lautstarken, mittelalterlichen Klängen aus dem 14. Jahrhundert vom französischen Komponisten



Guillaume de Machaut mit „Douce Dame Jolie“ zu Gospel- und Jazzmusik mit „Wake Me, Shake Me“ (Scott Stroman) und „All of Me“ (Seymour Simons / Gerald Marks).

Die Sängerinnen aus dem Atelier unter der Leitung von Anne Kohler beschäftigten sich mit Auszügen aus der bekannten „Little Jazz Mass“ von Bob Chilcott, mit dem Stück „Sehnsucht“ von Johannes Brahms und mit dem onomatopoeischen Stück „The Joiku“ vom finnischen Komponisten Jukka Linkola. Ein dem Festi-



val nicht unbekanntes Stück wurde ebenfalls erarbeitet: „Bring Me Little Water, Sylvie“, ein amerikanischer Folksong mit Bodypercussion-Elementen, welcher bei der Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung 2014 schon alle TeilnehmerInnen animierte mit einzustimmen und auch in diesem Jahr wieder eine rege Beteiligung aller SängerInnen fand. Höhepunkt und Abschluss zugleich waren die sogenannten „Common Pieces“, bei denen alle 150 TeilnehmerInnen gemeinsam auf der Bühne standen und sangen. Unter der Leitung von Anne Kohler wurde das südafrikanische Traditional „Nginesi Pono“ gesungen, zu dem eine einstudierte Choreografie die Chor-

Podeste zum Wackeln brachte. Gleich zwei Uraufführungen bekam das Publikum zum Abschluss des Konzertes zu hören: Zum einen eine wunderschöne Vertonung des Gedichts „Juninatten“ des schwedischen Autors Harry Martinson, eigens für die Jugendkammerchor-Begegnung von Märten Jansson geschrieben, zum anderen Nicholas Koks Komposition „Usedom Farewell“. In einer schlaflosen Nacht hatte er diesen anspruchsvollen Kanon samt Begleitstimmen komponiert, mit dem sich alle TeilnehmerInnen des Festivals musikalisch von der Insel und der gemeinsamen Zeit verabschiedeten, und dessen Textfragmente sich in den Überschriften dieses Artikels wiederfinden.



Usedom, wir werden dich vermissen!

Nach dem gelungenen Konzert fuhren alle – geschafft, aber sehr glücklich – wieder zurück in die Jugendherberge in Trassenheide. Bei reichlich Grillgut, leckeren Salaten, Musik und Tanz wurde bis spät in die Nacht gefeiert. Die TeilnehmerInnen des Ateliers von Anne Kohler hatten neben den ganzen Proben und Konzerten der vergangenen Woche auch noch gemeinsam ein Medley aus ihren Atelierstücken einstudiert, auch dem wunderbaren Team des „Strandguts“ wurde musikalisch gedacht. Und auch wenn die doch relativ laute Musik irgendwann eingestellt werden musste, bedeutete dies nicht das Ende dieses Abends...

Usedom, auf Wiedersehen!

...schließlich musste doch jede/r neu gefundene FreundIn bei der Abfahrt gebührend verabschiedet werden. So blieb der härteste Kern auch bis 05.00 Uhr nachts wach, um dem Bus

der griechischen SängerInnen, die so früh zum Flughafen Berlin aufbrechen mussten, noch hinterher zu winken. Der Sonntag war gefüllt mit Aufbruchsstimmung, vielen Tränen und einem regen Austausch der Handynummern. Wieder hat sich gezeigt: Die gemeinsamen zehn Tage auf der Insel Usedom lassen alle TeilnehmerInnen über Ländergrenzen hinweg zu einer großen Familie zusammenwachsen!

Usedom, bis zum nächsten Mal!

Wir freuen uns auf die nächste und damit 13. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom vom 10. Juli bis zum 19. Juli 2020!

Zahlreiche weitere Fotos der Jugendkammerchor-Begegnung sowie Videos finden Sie unter:
www.usedom.amj-musik.de
facebook.com/amj.musik
www.instagram.com/amj_ev





Internationalität und Begegnung im Zeichen der Musik

Von Franz Riemer

Die Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom ist ein wundervolles Zeichen für das Treffen junger Menschen auf internationaler Ebene. Alle zwei Jahre treffen sich einige hundert Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern, um sich kennen zu lernen, miteinander zu singen, miteinander zu sprechen, miteinander Spaß zu haben. Verbindend ist die Musik: jeder Chor bringt sein eigenes Repertoire mit, um es zu präsentieren, und gemeinsam wird interessante Chormusik mit geeigneten DozentInnen erarbeitet und aufgeführt. Hier bietet es sich an, einige Gedanken über die beiden Wesensmerkmale dieses Treffens (neben der Musik) zu formulieren: die Internationalität und die Begegnung.

Internationalität

In der Geschichte und Vorgeschichte des AMJ wurde – obwohl es sich um einen nationalen Verband handelt – schon immer Internationalität hergestellt. Bereits in den Vorfahrvereinigungen wie etwa den Musikantengilden um Fritz Jöde oder Georg Götsch waren Fahrten in das europäische Ausland an der Tagesordnung. Jöde pflegte in den dreißiger Jahren enge Kontakte mit Skandinavien und reiste oft dorthin, um seine Ideen, die gerne aufgenommen wurden, zu verbreiten. In den fünfziger Jahren wurde der Reiseradius sogar bis Südamerika erweitert. Damals war es der Einmannbetrieb um Fritz Jöde („um“ deshalb, weil er die Auslandsfahrten eben nicht ganz alleine bestritten hat, sondern oft einen Kreis der Gleichgesinnten um sich hatte; im Mittelpunkt stand aber immer er selbst). Jöde brachte sein Repertoire mit und verbreitete dies mithilfe seiner „Erfindung“, dem offenen Singen. Der AMJ hat dieses Verfahren mit der Internationalität gedreht. Nunmehr kommen aus dem

Ausland die TeilnehmerInnen nach Deutschland. Aus der „Missionskultur“ ist eine „Einladungskultur“ geworden, in der die Begegnung von jungen Menschen aus verschiedenen Nationen „im Geiste der Musik“ (dies wieder auch im Sinne von Fritz Jöde) zusammenkommt. So geschieht es bei der Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom seit Anbeginn von 1996 an. Mittlerweile waren 90 Chöre aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn und Weißrussland mit ihren Betreuerinnen und Betreuern, Chorleiterinnen und Chorleitern beteiligt. Die Chorgattungen sind gemischter Jugendchor (inklusive Studenten- bzw. Universitätschor, Schulchor, Kammer-, Jazz-, Konzertchor) und Mädchenchor – einmal auch Knabenchor. Die jungen Menschen aus Europa und darüber hinaus finden sich in Ateliers für gemischten Chor und für Mädchenchor wieder, was bei



*Offenes Singen in der Jungfernheide (Berlin)
1930 mit Fritz Jöde im Mittelpunkt*

einer Jugendbegegnung nahe liegt, ein einziges Mal konnte ein Knabenchoratelier angeboten werden (siehe oben).

Wozu und warum „Ateliers“? Den Begriff Atelier kennen wir als einen Arbeitsraum, eine Arbeits-

*Fritz Jöde unterrichtet bei einer seiner Auslandsreisen
(Siljan-Schule in Tällberg am Siljansee / Schweden) 1934*





stätte, z.B. für einen Künstler. Die Bezeichnung steht aber nicht nur für den Raum, sondern auch für den Inhalt, der darin „lebt“. Auf Use-
dom ist der Raum meist eine Kirche und der Inhalt ist Klang, Chorklang, „junger“ Chorklang. In dem Raum schwebt auch das Erlebnis mit,

das Spannende, das Neue – insbesondere für Jugendliche, die noch keine geballte Lebens-
erfahrung vorweisen können. Die Usedomer Ateliers sind also diverse, geradezu universelle Gebilde, die sowohl der Raum als auch die Atmosphäre als auch die Arbeitsstätte für die gemeinsamen Chorstudien in internationaler Gemeinschaft sind.

Auch das DozentInnenteam ist international aufgestellt. Hier tut sich nahezu eine gesamt-
europäische Karte auf, die gelegentlich auch die Grenzen Europas verlässt. Es kamen Ateli-
erleiterInnen aus Belgien, Deutschland, Groß-
britannien, Estland, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, Norwegen, Schweden, der Schweiz, Slo-
wenien, Spanien und den USA. Die Arbeitssprache ist in erster Linie englisch, in zweiter Linie Gestik.



Begegnung – frei von Wettbewerb, aber mit Anspruch

Begegnung ist ein oft gebrauchtes Wort. Wie bei jedem Begriff ist der individuelle Interpretationsspielraum divers und mehr oder weniger weit gestreut. Es gibt den Ort der Begegnung, das Haus der Begegnung, sportliche



Begegnungen, die dann mitunter auch Wettkampfcharakter haben. Das meinen wir nicht. Wettkämpfe werden in der Regel gegeneinander ausgetragen, unsere Begegnungen im AMJ geschehen miteinander. In unseren Familienkursen ist es die generationsübergreifende Begegnung, auf unseren Orchesterfreizeiten ist es die bilaterale Begegnung und auf Use-dom ist es eine multilaterale Begegnung unter Nationen und – vor allem – unter Menschen. Die Begegnung ist nicht nur eine musikalische, sie ist auch eine politische, eine gesellschaftspolitische. Mit diesem Treffen leistet der AMJ einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung und somit letztlich zur Friedenssicherung in Europa und auf der ganzen Welt. Der Gedanke der Begegnung wird dabei über die Musik hinaus noch überhöht: Was wir hier leisten, ist eine Investition in die Zukunft. Das frühzeitige Kennenlernen von Kulturen aus dem gesamten europäischen (zum Teil auch kleinasiatischen und östlichen Mittelmeer-) Raum entfaltet gegenseitiges Erfahren, gegenseitiges Verstehen und gegenseitiges Akzeptieren von Kulturen, insbesondere natürlich von Musikkulturen.

Das Medium unserer Begegnung ist die Musik. Es ist ja längst bekannt und immer wieder propagiert: Musik ist eine Sprache, die jeder versteht. Musik nur als Medium (für anderes) zu nutzen, ist uns aber nicht genug. Wir verbinden damit einen Anspruch und dieser



Anspruch heißt: gute Musik. Dies zeigt sich sehr deutlich in den Ateliers. Hier herrscht kein jugendbewegtes Singkreisverständnis, sondern der Wunsch und Wille nach anspruchsvollen Ergebnissen.

Auf Usedom geht das so: AtelierleiterInnen werden international und nach hochwertigen Qualitätsmaßstäben ausgesucht und eingeladen. Sie bringen ein professionelles Repertoire aus ihrem Umfeld mit. Das setzten sie mit den AtelierteilnehmerInnen, also den Jungen und Mädchen, um. Pädagogische Professionalität ist dabei ebenso gefordert wie künstlerische Reife. Junge Menschen aus unterschiedlichen Nationen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und unterschiedlichen Sprachen müssen über eine dritte Sprache (in der Regel Englisch) zu einem homogenen und interpretationsfähigen Ensemble zusammengeführt werden. Das ist keine leichte Aufgabe und verlangt einen ganzen Katalog an musikalischen, pädagogischen, inter- bzw. transkulturellen Fähigkeiten. Das Repertoire ist so vielfältig wie die Nationen, Chöre, Chorleiter und Chorleiterinnen, Atelierleiter und Atelierleiterinnen unterschiedlich sind. Die Musik, die gemacht wird, ist natürlich nicht mehr die „Jugendmusik“ des letzten Jahrhunderts, sondern ein bunter Reigen an Genres aus allem, was die Gegenwart und Vergangenheit zu bieten hat.

Gesungen wird sowohl weltliche als auch geistliche Chormusik, Poparrangements wie auch Folklore aus den Ländern der beteiligten Chöre, Traditionals aus aller Herren Länder, entweder a cappella oder mit Klavier bzw. sogar kammermusikalischer Begleitung. Zeitgenössische Musik steht neben Romantikern und Renaissancemusik. In den Abschlusskonzerten hört das interessierte Publikum Stücke aus dem Repertoire der Chöre, Einstudierungen aus den verschiedenen Ateliers, gemeinsame Stücke mit der gesamten Teilnehmerschar, gelegentlich sogar Uraufführungen, wenn AtelierleiterInnen für ihr Atelier oder für alle Teilnehmenden eine passende „Usedomkomposition“ geschrieben haben.

Zum Schluss ein paar persönliche Bemerkungen: Ich hatte Gelegenheit, in diesem Jahr für ein paar Tage die Jugendkammerchor-Begegnung auf Usedom zu besuchen. Was ich erlebte, war eine Atmosphäre von empathischer Freude und Gemeinschaft. Dazu kamen engagierte DozentInnen mit Feingefühl, kluge und auffassungsschnelle Kinder und Jugendliche und ein Organisationsteam, dass immer und ständig alles im Griff hatte. Die Musik war vielfältig und von hoher Qualität. Und überall war spürbar: Internationalität und Begegnung.





Christophorus-Kantorei Altensteig

Von Michael Nonnenmann

Der Name „Christophorus-Kantorei“ täuscht, der Chor ist keine Kantorei nach evangelischer Tradition in kirchlicher Trägerschaft. Die Chormitglieder sind Schülerinnen und Schüler des Christophorus-Gymnasiums Altensteig mit Musikprofil, Jugendliche aus einem ländlich geprägten Umfeld. Die Christophorus-Kantorei wird aber dahingehend ihrem Namen gerecht, dass sie ihren Ausgangspunkt bei der geistlichen Chormusik sieht, von dem aus die ganze Welt der Chormusik erschlossen wird.

Seit 56 Jahren gibt es in Altensteig eine intensiv betriebene Chorarbeit. Dem Chorgründer Dr. Jürg Wieber und dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) ist es zu verdanken, dass sich eine solche Tradition in Altensteig entwickelte, die weit in die Region und das Land hinausstrahlte. Seit nunmehr 25 Jahren wird der Chor von Michael Nonnenmann geleitet. Auch für ihn ist geistliche Chormusik, das reiche Erbe von Schütz, Bach, Mendelssohn Bartholdy u.a., das Rückgrat der Chorarbeit. Von



dieser Basis aus legte er im Laufe der Jahre den Schwerpunkt auf zeitgenössische Chormusik und erweiterte das weltliche Repertoire. Dazu kamen Projekte mit szenischer Umsetzung von Chormusik und eine zunehmende Präsenz bei Chorwettbewerben. Im Jahr 2003 wurde die damalige Jugenddorf Christophorusschule verstaatlicht und das Internat geschlossen –

die Chorarbeit musste umstrukturiert werden. Die Christophorus-Kantorei probt an drei Abenden in der Woche und hat rund 30 Konzerte und Auftritte pro Jahr. Die jährliche zweiwöchige Pfingstreise ist der Höhepunkt eines Chorjahres, fast alle europäischen Länder sowie Südafrika, Argentinien, Neuseeland und die USA wurden bisher bereist. Mit Vorliebe werden die Choristen in Privatquartieren untergebracht und lernen so verschiedener Kulturen und Lebensstile kennen – von afrikanischen Rundhütten bis hin zu amerikanischen Luxusvillen. Viele Kontakte sind so entstanden, und regelmäßig werden Chöre nach Altensteig eingeladen, um Konzerte zu geben und den entstandenen Kontakt zu vertiefen.

Eine große Motivation ist für die Jugendlichen auch die Teilnahme an Wettbewerben. Durch intensive Probenarbeit und den hier besonders gefragten Teamgeist hat man schon gewonnen, bevor der Wettbewerb überhaupt beginnt. Neue Kontakte entstehen, die oft zum Anknüpfungspunkt für einen weiteren Choraustausch werden. Und die Erfolge häuften sich im Laufe der Jahre: Allein in den letzten zwei Jahren kamen die Altensteiger immer mit einem 1. Preis oder einer Goldmedaille von drei internationalen Wettbewerben zurück: Lindenholzhausen, Tampere/Finnland und Zadar/Kroatien.



Regelmäßig setzt sich der Chor zum Ziel, die Hauptwerke seines Repertoires auf CD einzuspielen. Immer wieder rückt die Christophorus-Kantorei in den Fokus der Medien, in den letzten Jahren war der Chor vor allem im SWR-Fernsehen und -Rundfunk präsent.

Innovative oratorische Projekte kamen dazu: Zuletzt hat der Chor mit Friederike Rademann von der Bachakademie Stuttgart als Choreographin „Elias“ und „Johannespassion“ szenisch auf





die Bühne gebracht – Projekte mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit und prägenden Erfahrungen. „West Side Story“ und „Anatevka“ wurden aufgeführt, vor der einmaligen Kulisse des Altensteiger Schlosses mit „Carmen“ sogar eine Oper. Die „Chorlaufbahn“ beginnt mit der Christophorus-Chorschule, ein Angebot für Kinder der 4. Klassen. Am Christophorus-Gymnasium können sie dann die Chorklasse 5 und 6 besuchen. Hier werden innerhalb des regulären Musikunterrichts stimmliche Grundlagen gelegt und chorische „basics“ trainiert. So vorbereitet und motiviert, werden die Kinder ab Klasse 6 in den Christophorus-Kinderchor eingeladen, der mit Wolfgang Weible als Chorleiter (2005-2017) in den vergangenen Jahren eine rasante Entwicklung genommen hat. In die Christophorus-Kantorei werden die Mädchen dann mit Beginn der 9. Klasse, die Jungen mit Beginn der Mutation aufgenommen.

Jedes Chormitglied wird 20 Minuten pro Woche individuell betreut. Es ist ein großes Glück, dass die Christophorus-Kantorei zwei Stimmbildner hat, welche die Altensteiger Chorarbeit von klein auf kennen: Jeannette Bühler und Samuel Schick (seit 2018).

Aber nicht nur die Konzerte und Auftritte strahlen aus in die Region. In Zusammenarbeit mit dem Bezirkskantor Peter Ammer bietet Michael Nonnenmann eine Chorleiterausbildung an. Jedes Jahr können Chormitglieder die kirchenmusikalische D-Prüfung am Christophorus-



Gymnasium ablegen. Zahlreiche Chöre in der Region werden von aktiven und ehemaligen Chormitgliedern der Christophorus-Kantorei geleitet.

Trotz der allgemeinen Verdichtung durch das achtjährige Gymnasium und dem Einfluss der Medien ist in Altensteig die Motivation für das Singen ungebrochen. Der stehende Beifall des Publikums nach einem wichtigen Konzert, die Ergebnisbekanntgabe bei einem Chorwettbewerb oder die gemeinsame körperliche Erschöpfung nach CD-Aufnahmen führen zu Gemeinschaftserlebnissen und lösen Glücksmomente aus, die lange nachwirken.

Weitere Informationen unter
www.christophorus-kantorei.de



Stimmtechniken – Gesangsstile – Stimmgesundheit

*Das 16. Leipziger Symposium
zur Kinder- und Jugendstimme,
23. bis 25. Februar 2018*

Von Nils Ole Peters

Das Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme fand in diesem Jahr mittlerweile zum sechzehnten Mal statt. Mit über 400 TeilnehmerInnen ist das Symposium eine der größten Fortbildungsmaßnahmen für das Singen mit jungen Stimmen im deutschsprachigen Raum. Veranstaltet wird es von der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig. Mit dem AMJ, der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und dem Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen kann das Symposium auf erfahrene und kompetente Kooperationspartner zurückgreifen. Viele der Teilneh-

merInnen kommen regelmäßig und zum Teil seit vielen Jahren nach Leipzig. Ich selber war 2004 das erste Mal als Teilnehmer auf dem Symposium dabei und freue mich, seit 2014 als Mitglied des Planungsteams aktiv an der Gestaltung mitwirken zu dürfen. Einen maßgeblichen Anteil am Gelingen des Symposiums und der konstruktiven und fast familiären Atmosphäre hat dessen Leiter Prof. Dr. Michael Fuchs, der die ganze Veranstaltung mit seiner Kompetenz und seiner herzlichen Art prägt.

Interdisziplinäres Konzept

Ein zentrales Merkmal des Symposiums ist sein interdisziplinäres Konzept: Die Veranstaltung richtet sich ganz bewusst nicht nur an Mitglieder einer bestimmten Fachrichtung, sondern an alle, die mit singenden Kindern und Jugendlichen arbeiten. Zu den TeilnehmerInnen gehören also Ärzte und Ärztinnen, LogopädInnen, StimmtherapeutInnen, StimmbildnerInnen, GesangslehrerInnen, ChorleiterInnen und viele mehr. Ebenso vielfältig wie der Teilnehmerkreis ist das Programm: neben zahlreichen Vorträgen aus den Bereichen Medizin und Musik bilden vier Workshops den Rahmen des Symposiums. Die Workshops werden jeweils mehrfach wiederholt, damit alle TeilnehmerInnen jede Veranstaltung des Symposiums besuchen können. Die Kombination aus den theoretischen

Vorträgen und den praktischen Workshops hat sich in der Vergangenheit bewährt und schafft eine gute Abwechslung an diesem intensiven und gut gefüllten Wochenende. Neben den offiziellen Programmpunkten wird den TeilnehmerInnen viel Raum für Gespräche mit KollegInnen und ReferentInnen sowie zur Reflexion des Gehörten eingeräumt. Die lockere und ungezwungene Atmosphäre des Symposiums trägt hierzu einen wichtigen Teil bei. Die thematische Vielfalt bietet eine ganz besondere Chance: sie ermöglicht einen kollegialen Austausch über den eigenen Tellerrand hinaus und damit einen ganzheitlichen Überblick über den Bereich der Kinder- und Jugendstimme.

Vor dem Symposium ist vor dem Symposium

Die Planungen für die Symposien beginnen teilweise sehr früh, unter Umständen Jahre im Voraus. Mehrmals im Jahr trifft sich das Planungsteam, um die Konzepte sowie nähere Details zu besprechen. Besondere Bedeutung kommt dem Finden des Themas der Symposien zu, das einige Vorgaben erfüllen muss: Zum einen soll das Symposium sowohl für MusikerInnen als auch MedizinerInnen gleichermaßen interessant sein, zum anderen soll das Thema genügend Substanz bieten, um ein ganzes Wochenende mit Vorträgen und Workshops zu füllen. Ebenso gilt es, ein interessantes Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis, sowie zwischen klassischer und populärer Stimmtechnik zu finden. Im Mittelpunkt aller Überlegungen steht natürlich der Bezug zur Kinder- und Jugendstimme, die sich in Bezug auf Physiologie und Didaktik zum Teil erheblich von der Erwachsenenstimme unterschei-

det. Um diesen vielen Ansprüchen zu begegnen, besteht das Planungsteam aus zurzeit 16 ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen von Medizin und Musik, die ihre Erfahrungen und Ideen ins Konzept mit einbringen.

Stimmtechniken – Gesangsstile – Stimmgesundheit

Das diesjährige Symposium stand unter dem Thema „Stimmtechniken – Gesangsstile – Stimmgesundheit“. Dieses Thema hat in Zeiten ständiger Erreichbarkeit von Musik und somit auch Gesang besondere Relevanz. Durch Internetplattformen wie YouTube oder durch Streamingdienste haben Kinder ständigen Zugriff auf vielfältige stimmliche Einflüsse, die ihre Art des Hörens und Singens prägen. Während früher vor allem die sogenannte klassische Gesangstechnik im Vordergrund stand, existieren mittlerweile verschiedenste didaktische und technische Konzepte für die unterschiedlichsten Gesangsarten. Für alle, die mit Kindern singen, ist es heute daher umso wichtiger, diese Vielfalt einzuschätzen und entsprechend der Literatur anzuwenden.

Eröffnet wurde das Symposium vom Obertonsänger und Naturwissenschaftler Wolfgang Saus, der dem Publikum mit seinem Musikvortrag eine wichtige Botschaft vor Augen und Ohren führte: Stimmgesundheit ist keineswegs





an eine bestimmte Art des Singens gebunden, sondern kann als Ergebnis einer ökonomischen und an die Erfordernisse abgestimmten Technik unabhängig vom Gesangstil erreicht werden. Im von Herrn Saus angebotenen Workshop konnten die TeilnehmerInnen am eigenen Leib erfahren, wie das Wahrnehmen von Obertönen den Klang, die Intonation und die Homogenität im Ensemble fassbar und kontrollierbar machen. Wichtige Impulse zur Schulung von Wahrnehmung und Interaktion gab auch die Chorleiterin Claudia Burghard in ihrem Workshop zur freien vokalen Improvisation. Durch aufmerksame Kommunikation innerhalb eines Ensembles und das Reagieren auf Impulse anderer SängerInnen entstanden im Workshop faszinierende musikalische Gebilde. Auf was für einem beeindruckenden Niveau eine kollektive Improvisation stattfinden kann, zeigte Burghards eigenes Ensemble, das „Stimmorchester“, in seinem Konzert am Samstagabend, das das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss. Mit einer ganz anderen Art von Musik und Probentechnik beschäftigten sich die TeilnehmerInnen im Workshop des Chorleiters Henning Voss, der seine Methode vorstellte, mit Kindern und Jugendlichen Werke von Johann Sebastian Bach und ähnlich komplexe Literatur zu erarbeiten. Interessante wissenschaftliche Erkenntnisse zur Technik des

populären Gesangs stellte Prof. Sascha Wienhausen in seinem Workshop über „reduzierte Klänge“ vor: mithilfe dieser Technik kann der Kraftaufwand im populären Gesang aktiv verringert und die Gefahr einer stimmlichen Überlastung vermieden werden.

Zwei weitere Workshops wurden im Plenum durchgeführt. Malte Heygster zeigte dem Publikum mithilfe einiger Freiwilliger, wie effizient und einfach das Konzept der relativen Solmisation funktioniert. Diese Methode eignet sich gerade auch für die Arbeit mit Kindern, da sie auf geradezu spielerische Art und Weise ein Gefühl für Harmonik und musikalische Zusammenhänge vermittelt. Ebenfalls mit Unterstützung durch einige Freiwillige gab Prof. Juan M. Garcia eine Einführung in die Welt des Beatboxens.

Erstmals auf einem Leipziger Symposium gab es auch einen Beitrag von Studierenden der Hochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Unter der Leitung von Prof. Ilse-Christine Otto berichteten Leevke Hambach und Hanna



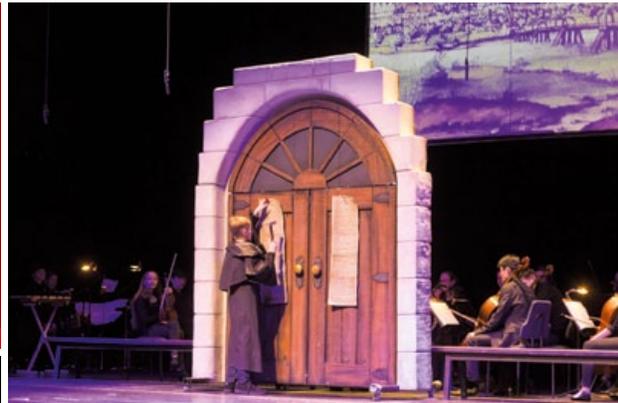
Hagel, Studentinnen des Leipziger Master-Studienganges Gesangspädagogik, über die Chancen und die Risiken von Singen lernen im Internet. Neben einigen positiven und negativen Beispielen aus dem Internet stellten sie auch den sehr interessanten Selbstversuch mit einem eigenen kurzen Gesangs-Tutorial vor, der zeigte, dass es durchaus nicht leicht ist, einen qualifizierten und vor allem umfassenden Beitrag für das Internet zu erstellen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich grundlegende Lerninhalte durchaus mithilfe von Tutorials vermitteln lassen, ein qualifizierter Gesangsunterricht in seiner Vielfalt und Individualität auf diese Weise aber nicht ersetzt werden kann. Das Thema Neue Medien wurde durch die Bloggerin und Gesangspädagogin Anna Stijohann und dem Musiker Paul Jacobi im Rundtischgespräch mit Prof. Fuchs aufgegriffen. Beide nutzen das Internet seit langem erfolgreich als Plattform zur Verbreitung ihrer Beiträge und wiesen auf die vielen Chancen hin, die solche Medien bieten.

Ein ganz besonderes Highlight des Symposiums war für mich der Auftritt der Band „Blondie and the brains“, deren Mitglieder größtenteils MedizinerInnen des Universitätsklinikums Leipzig sind. Nach dem Auftritt des Stimmorchesters spielte die Band am Samstagabend Tanzmusik bis in die Nacht hinein. Die musikalischen MedizinerInnen bringen auf die Bühne, was beim Symposium seit Jahren gelebt wird: ein ungezwungener und entspannter Dialog über die Grenzen der Spezialgebiete hinweg.

In diesem Sinne freue ich mich bereits jetzt auf viele weitere Symposien, auf neue Planungsrunden innerhalb des Teams und auf den regen fachlichen Austausch mit KollegInnen und FreundInnen.

**Das 17. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme findet vom 22. – 24.02.2019 statt.
Thema: Stimmen hören – Potentiale entwickeln – Störungen behandeln**

Am Ende des 16. Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme stand eine Aufführung des Kindermusicals „Martin Luther“ von Gerd-Peter Münden (Musik) und Brigitte Antes (Text), mit dem Chor der Grundschule forum thomanum und dem Jugendsinfonieorchester Leipzig. Die Aufführung des Luther-Musicals wurde durch die Kooperation mit dem forum thomanum und der Hochschule für Musik und Theater möglich.





Start mit dem Pfingstgottesdienst



50 Jahre Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding

Vom 19. bis 27. Mai 2018 fand die 50ste Chor- und Orchesterwoche in Hinterschmiding statt, dieses Jahr unter der Leitung von Jan Schumacher. Mehr als 140 TeilnehmerInnen aus sechs Nationen haben eine Woche lang zusammen musiziert, getanzt und gefeiert. Hier einige Eindrücke der Jubiläumswoche.



Festzug durch Hinterschmiding



Besprechung bei Bürgermeister Fritz Raab: Danke für die Unterstützung!



Kleine Auflockerung zwischen den Proben



Ehrung des Mit-Organisators Alois Seidl (rechts) durch Bürgermeister Fritz Raab



Ehrung von Knut und Heidi Gramß (vorne links)



Ehrung langjähriger TeilnehmerInnen durch den AMJ-Landesvorsitzenden Bayern, Harald Luft (rechts)



Festabend mit Tanz



Danke, Jan!

Mit großem Dank an die ReferentInnen (von rechts): Roswitha Derschmidt (Tanz), Johannes Hartl (Blechbläser), Rainer Nürnberger (Streicher, mit Meike Beyer, fehlt leider auf dem Bild), Maria van Eldik (Kinderchor und Groove&SingChor, Bine Becker-Beck (Frauenchor), Sebastian Raffelsberger (Holzbläser), Jan Schumacher und Tristan Meister (gemischter Kammerchor).



Hinweis: Die 51. Chor- und Orchesterwoche Hinterschmiding findet vom 08. – 16. 06.2019 unter der Leitung von Elena Mitrevska statt.

Wie kommt die Musik in den Film?

AMJ-Workshop „Filmmusik-Komposition für Jugendliche“ in Ludwigsburg, 26. bis 27. Mai 2018

Von Antonia Emde

Was wäre ein Film ohne die passende Musik? Ob „Fluch der Karibik“, „Harry Potter“ oder „Herr der Ringe“ – wohl zu jedem dieser Titel fallen uns Klänge und Melodien ein, die untrennbar mit den Bildern aus dem Kino verbunden sind! Aber Filmmusik selbst ausdenken? Genau dazu lud das AMJ-Jugendkomitee im Mai 2018 ein: Bei einem zweitägigen Filmmusik-Kompositionsworkshop in Ludwigsburg konnten Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren unter professioneller Anleitung eigene Musik zu Stimmungen, Figuren und Szenen zu Papier (oder auf den Laptop) bringen!

Zur Einstimmung hatte Meike Stein, die den Kurs leitete, verschiedene Filmszenen ausgesucht, die die neun Teilnehmenden gemeinsam analysierten: Welche Wirkung hat die Musik in welchem Moment? Welche Instrumente sind zu hören? Wie hängen Bild und Musik zusammen? Direkt im Anschluss versuchten die Teilnehmenden sich an der ersten Übung: Je eine





traurige, eine fröhliche und eine spannende Melodie wurde komponiert und im Anschluss in der Gruppe vorgespielt und gemeinsam diskutiert. Neben den selbst mitgebrachten Instrumenten standen dafür auch ein Klavier und ein E-Piano sowie eine bunte Auswahl an Percussion-Instrumenten zur Verfügung. Nach dem anschließenden Abendessen gab es eine kurze Dokumentation über den Filmkomponisten Hans Zimmer zu sehen, bevor der Tag mit einem gemeinsamen Lagerfeuer im großen Garten der Jugendherberge ausklang.

Am nächsten Morgen machten sich die jungen KomponistInnen an die nächste Aufgabe: Es galt, eine passende Melodie zu Darth Vader (Star Wars), Harry Potter oder Katniss Everdeen (Die Tribute von Panem) zu finden. Auch hier präsentierten alle ihr Werk in der Gruppe und die Teilnehmenden tauschten sich untereinander über ihre Eindrücke aus.

Bevor die dritte und letzte Kompositionsübung auf dem Programm stand, machte Meike noch einen thematischen Ausflug zu den Ausbildungsmöglichkeiten und den Abläufen bei der professionellen Filmmusik-Komposition: Welche genauen Berufe gibt es in diesem Bereich? Welche Software und welche technischen Geräte braucht man bei der Produktion? Besonders interessierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Einsatz von Sound-Libraries – digital erzeugte oder vorher eingespielte Klänge verschiedener Instrumen-



te, mit denen Kompositionen auf dem Computer „zum Leben erweckt“ werden können.

Vor dem Mittagessen wagten sich die Teilnehmenden schließlich an die Königsdisziplin der Filmmusik: die Komposition der passenden Musik zu einer ganzen Filmszene! Als „Übungsmaterial“ zeigte Meike eine Szene aus dem Film „ELJA“. Dieses Mal in Gruppen aufgeteilt ging es an die Arbeit – so entstanden sogar mehrstimmige Kompositionen für mehrere Instrumente, die wieder in der Gruppe vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurden. Zum Abschluss des Workshops gab Meike den Teilnehmenden noch einige Tipps mit auf den Weg, wie die eigenen Kompositionsfähigkeiten im Alltag geübt und trainiert werden konnten, bevor sich dann auch schon alle wieder auf den Heimweg machten.



„Die eine oder andere Übung hätte ich eigentlich sehr gerne mitgemacht“

*Jazz- und Pop-Trainingscamp
in Sondershausen, 30. Juni bis 01. Juli 2018*

*Jörg Meder im Gespräch mit
Kursleiter Juan Garcia*

In den Intervallen 2017 sprachen wir gemeinsam über Deinen Kurs „Jazz- und Pop-Trainingscamp“ in diesem Jahr. Nun hat der Kurs erfolgreich stattgefunden, was uns sehr freut! Erzähl doch bitte mal ein wenig davon, wie der Kurs startete.

Wir haben uns zum ersten Mal am Samstag zum Mittagessen in einer wunderbar ungezwungenen Atmosphäre getroffen. Es ging also nicht direkt mit dem Musizieren los, sondern man durfte in Ruhe ankommen, sich austauschen, Gespräche führen, sich kennenlernen. Das hat auch die Vorstellungsrunde extrem verkürzt. Der Kurs selbst startete dann natürlich damit, dass jede/r einmal ganz knapp erzählt hat,

welchen Background sie/er hat. Da stellte sich schon eine große Heterogenität in der Vorbildung heraus, es gab einen Popgesangstudenten, eine Kirchenmusikerin, da waren MusikpädagogInnen, Leute mit sehr grundverschiedenen Voraussetzungen.

Dann haben wir zunächst betrachtet, was ein Pop-/Jazzchor für pop-/jazzspezifische Kernkompetenzen braucht. Wir haben uns ein Video mit einem Jazzchor angeschaut, um zu sehen, was dieser Chor kann, was ein klassischer Chor nicht kann. Und so bildeten sich lauter verschiedene Themen heraus, an denen wir dann gearbeitet haben, immer jeweils in einem Arbeitsfeld.

Was waren die Inhalte der ersten gemeinsamen Arbeit?

Wir sind auf erweiterte Harmonien gekommen und haben darüber gesprochen, uns mit Improvisation auseinandergesetzt, mit Timing beschäftigt, auch mit Beatboxing. Aber zuerst haben wir festgestellt, dass es also tatsächlich pop-/jazztypische Kompetenzen gibt, die man trainieren kann. Und ich habe dann angefan-

gen, mit den TeilnehmerInnen einen Sprechkanon zu machen, der sehr auf Rhythmus aus ist, wo es einfach nur darum geht, sich zu bewegen und Gefühle für bestimmte Zählzeiten zu entwickeln. Alle loben ja immer dieses Rhythmusgefühl von Pop-Jazzern, was tatsächlich trainiert werden muss. Sich einen Rhythmus intellektuell zu erschließen, ist ziemlich leicht, aber diesen in den Körper rein zu bekommen, ihn zu fühlen, das ist der springende Punkt. Und da hat sich schon gezeigt, dass diejenigen, die eher aus dem Gefühl heraus agierten, sehr schnell waren, während andere, die alles immer zerdenken wollen, sich schwer getan haben, den Grundpuls im Körper zu behalten.

Welchen Schwierigkeitsgrad hatten die Übungen, waren sie sehr kompliziert?

Das waren alles Übungen, die sehr fröhlich funktionieren, nichts, wo man sagt, das muss man aber genau abmessen. Ich bin immer sehr darauf bedacht, dass alle sich wohlfühlen, dass jeder die Bewegungen macht, die er mag. Da war nichts mit Gleichschritt oder irgendwas,

und wenn, dann um mit einem eigenen Körpergefühl in den Puls reingehen zu können.

Dann habe ich mal die Vielfältigkeit von „Hänschen klein“ strapaziert. „Hänschen klein“ ist eine Melodie, die jeder kennt und singen kann, und deshalb kann man damit sehr viel machen, zum Beispiel in verschiedenen Tonarten gleichzeitig singen. Was dann entsteht, nennt sich „Constant Structure“, konstante Struktur. Das ist eine Satztechnik, die im Jazz sehr gerne verwendet wird. Quint- und Quart-Parallelen sind ja nicht so hip in der Klassik – bei uns ist das cool, und wenn man dann in den Quinten oder Quint-Stapelungen oder Quart-Stapelungen „Hänschen klein“ singt, entsteht so ein ganz bestimmtes Gefühl, das ist sehr, sehr stark. Das hat gut funktioniert, weil jeder das Stück singen kann.

Ich habe „Hänschen klein“ auch in verschiedenen Kirchentonarten singen lassen und diese miteinander kombiniert. Dann ist alles im Quint-Raum, und wenn man das zum Beispiel von der einen Gruppe in Dur lassen lässt und von der anderen in Moll, dann klingen die immer zusammen. Bis auf den Ton in der Mitte:





Da hört man eine Dissonanz, da hört man die Halbtonreibung, das sollten sie aushalten. Und das habe ich so weit getrieben, dass ich das Lied auch noch in Phrygisch und Lydisch habe singen lassen.

Wie sind die TeilnehmerInnen mit der entstandenen Reibung umgegangen?

Alle wussten immer, wann es schräg klingt, das musste man aushalten. Wir haben es dann auf die Spitze getrieben: Die TeilnehmerInnen sind in Vierergruppen raus und haben alle vier Modi gleichzeitig gesungen. Dass heißt, die einzigen Töne, die immer richtig übereinander lagen,



waren die Eins und die Fünf, also die äußere Quinte. Die drei Töne dazwischen, da war immer eine Sekund-Reibung mit drin. Und dafür haben wir uns einfach mal die Zeit genommen, um zu schauen: wie stabil singe ich eigentlich. Das ist das, was im Jazz ganz oft verlangt wird, dass man eine Skala von Null auf Hundert ändert und dann eine andere singt, weil im Jazz die Tonarten sehr schnell wechseln. Und das war ziemlich witzig und auch interessant, weil man auch gemerkt hat, wie sie irgendwann ehrgeizig wurden und das unbedingt wollten.

Du arbeitest sehr gerne mit Warm-Ups, diese gab es sicherlich auch. Was habt Ihr sonst noch gemacht?

Ich hab alle größeren Übungen eingebettet in Warm-Ups, also haben wir relativ viele davon gemacht. Zusätzlich haben wir Headarrangements touchiert. Ich habe das Prinzip erklärt, wir haben zusammen gesungen, anschließend habe ich den Chor in zwei Gruppen geteilt, und dann waren wir in zwei verschiedenen Räumen. Jeder Chor hat für den anderen Chor etwas vorbereitet, und das wurde dann ohne Noten präsentiert. Sie haben in relativ kurzer Zeit ein schönes Arrangement gesungen, ohne Noten, da konnte man dann schon ein bisschen kreativ mit umgehen.

Was die Heterogenität in der Gruppe bewirkt?

Insgesamt ist die Heterogenität der Gruppe gar nicht groß ins Gewicht gefallen. Die Stimmung war total gut, vor allem am Samstagabend, wo es darum ging, dass man bei einem Wein oder einem Bier zusammensitzt. Da wurden hektisch Fahrgemeinschaften gebildet, damit wir vorher zur Tankstelle fahren konnten... Wir saßen dann abends lange zusammen und haben festgestellt, dass es auch einfach mal schön ist, sich zu treffen und zu quatschen. Der eine Chorleiter hat Probleme auf den Tisch gebracht, und alle anderen haben fast schon kollegial beraten. Aber auch über private Dinge wurde gesprochen. Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich als Workshopleiter unterwegs bin, sondern eher als Kollege. Das hat mich sehr gefreut!



Noch einmal zur Zielgruppe, darüber sprachen wir bereits im letzten Jahr: Jetzt hat sich klar gezeigt, dass das Zielpublikum vielschichtig ist und es trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen? – gut funktioniert. War das vielleicht auch so, dass sich die TeilnehmerInnen gegenseitig in irgendeiner Form etwas geben und sich ergänzen konnten?

Ja, schon. Der Popsänger war zum Beispiel in der Lage, Pop-Ornamentik vorzuführen, was die anderen nicht konnten. Und dafür hat jemand anderes dem Popsänger die Kirchentönenarten noch einmal schnell erklären können. Die Leute haben sich also schon gegenseitig befruchtet, kann man sagen. Das habe ich auch gefördert und gleichzeitig versucht, die Leute auch mal glänzen zu lassen mit dem, was sie können.

Was hast Du selber dabei gelernt?

Man lernt ja immer dazu. Diesmal fühlte ich mich darin bestätigt, dass man sich viel zu wenig Zeit nimmt, um Dinge mal zu üben. Denn selbst, wenn ich eine Übung anleite, merke ich manchmal: die könnte ich selber eigentlich mal machen, Metronom anmachen und dazu tanzen.

Das wäre ja schon einmal was ganz Existenzielles, wenn Du das für Dich daraus ziehst. Aber das kennen wir ja alle vom Üben...

Ja, es ist immer so: Wenn man so eine Übung anleitet, dann macht man die selber gar nicht mit. Ich leite diese Übungen ja häufig an und ich glaube, ich kann das auch ganz gut. Aber ich gehöre dann nicht zu denjenigen, die den Luxus haben, „Hänschen klein“ in Lydisch zu singen. Das bleibt mir vorenthalten. Ich will jetzt nicht sagen, ich habe meine eigenen TeilnehmerInnen beneidet, aber eigentlich läuft es darauf hinaus. Die eine oder andere Übung hätte ich eigentlich sehr gerne mitgemacht, weil die auch Spaß macht. Aber es war ja meine Aufgabe, draußen zu bleiben, positiv motivierend und mit guter Laune.

Wer Lust bekommen hat, auch einmal mit Juan Garcia in die Welt von Jazz und Pop einzutauchen:

**Jazz- und Pop-Trainingscamp 2019
21. – 22.09.2019, Sondershausen**



Zehn Tage Lernen auf höchstem Niveau

AMJ-Kurs „Chorleitung und Chorische Stimmbildung“ in Freiburg, 25. Juli bis 04. August 2018

Von Heidrun Steiner

Zehn Tage Chorleitung und Dirigat in Freiburg – zehn Tage Lernen auf höchstem Niveau. Das Team um Prof. Volker Hempfling (Michael Reif, Welfhard Lauber, Maria Tönnemann) wurde in diesem Jahr ergänzt durch Robert Sund, den international gefeierten Komponisten und Chorleiter aus Schweden.

Die TeilnehmerInnen aus Deutschland, der Schweiz, Dänemark und Japan, wurden am ersten Abend, nach einem ersten Dirigat, in Kleingruppen eingeteilt. Grundlage waren ausgewählte Stücke in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, die den TeilnehmerInnen in einem Werkheft schon vor Beginn des Kurses zur Vorbereitung zur Verfügung standen.

Auch wenn ich schon zum siebten Mal in Folge dabei war, lerne ich doch jedes Mal wieder viel Neues. Das Highlight 2018 war natürlich, dass Robert Sund als Gastdozent dabei war. Da ich auch eine Komposition von ihm in einem der Konzerte dirigierte, war es im Unterricht etwas ganz Besonderes, vom Komponisten selbst die Tipps zur „richtigen“ Gestaltung seines Stückes zu bekommen und unter seiner Aufsicht umzusetzen.

Als sogenannte „Wiederholungstäterin“ ist es immer wieder interessant zu sehen, welche Mängel in der Körperhaltung Maria Tönnemann beim Dirigieren entdeckt und dann beheben kann. Neben der Vertiefung von Gelerntem der vorhergegangenen Kurse bekommt man immer neue Anregungen.

So werde ich auch nächstes Jahr beim letzten Kurs in dieser Konstellation hoffentlich wieder dabei sein können, und mein Wissen und Können weiter ausbauen und vertiefen – denn es lohnt sich immer!

Franziska Becker



Es passte alles: Angefangen vom hochkarätigen Dozententeam bis hin zur perfekten Unterkunft [...]

Da ich mich „nur“ als Chorsängerin angemeldet hatte, konnte ich ganz entspannt, interessiert und sehr bewusst und beobachtend von Tag zu Tag singend erleben, wie aus den gedruckten Noten allmählich Musik wurde, und wie alle dirigierenden Kursteilnehmer im Laufe der Zeit die methodischen und didaktischen Hilfen der DozentInnen zu Interpretation und Aufführungspraxis der einzelnen Werke versuchten umzusetzen. [...]

Wer noch nie etwas von Funktionaler Stimmbildung gehört hat, sollte sich diesen Kurs auf keinen Fall entgehen lassen. Wie kein Anderer versteht es Volker Hempfling, diese sehr spezielle und besondere Art der chorischen Stimmbildung spürbar und hörbar zu vermitteln. Ein ganz individueller Chor-Klang kann entstehen, wenn jeder Chorsänger bereit ist, sich darauf einzulassen. Für mich jedes Mal ein Erlebnis.

Ulrike Fuckert



Zehn Tage Kurs? An einem Stück? Klingt viel. Ist es auch – und das aus gutem Grund! Nur selten gibt es Angebote wie dieses, die es einem erlauben, sich gemeinsam mit vielen MitstreiterInnen eine so lange Zeit intensiv mit einer Thematik auseinanderzusetzen. Wo es auf Tages- oder Kurzzeitseminaren nur möglich ist, Impulse zu sammeln, erhält man hier zehn Tage Lernerfahrung an einem Stück. Jeden Tag wird dirigiert und reflektiert, sodass sich das Erlernte sinnvoll verankern kann. Häufig ergeben sich Nachfragen erst einige Tage später – hier kein Problem.

Alle DozentInnen sind ohne Frage Meister ihres Faches, sodass man gleich von einer Handvoll Experten profitiert und sich wirklich jeder, ob AnfängerIn oder ChorleitungsstudentIn, damit ganz individuell weiterentwickeln kann.

Tim Gärtner



Die Tage waren straff durchgeplant. Mit Bewegungsarbeit und der Arbeit an der Dirigierhaltung sowie natürlich einer intensiven Stimmbildungseinheit fing jeder Morgen an. Mit der Arbeit in den Kleingruppen, in denen dann am dirigentischen Können jeder/s Einzelnen gearbeitet wurde, wurde der Morgen abgeschlossen. Die Mittagspause war dazu bestimmt, neue Stücke gesanglich und dirigentisch vorzubereiten. Am Nachmittag wurden dann die Stücke des Werkheftes von den DozentInnen mit der ganzen Gruppe einstudiert. Dies gab den TeilnehmerInnen unterschiedliche Einblicke in die Art und Weise der Einstudierung jedes Dozenten. Besonders interessant war natürlich, wie Robert Sund sein von ihm komponiertes Stück „Herbst“ mit dem Chor einstudierte. Nach dem Abendessen gab es Einblicke in den Schreittanz, Feldenkrais, Arbeit und Werk von Robert Sund, Schlagtechniken, verschiedene Einstudierungsmethoden usw.

Die Arbeit im geteilten Plenum sowie im großen Plenum gab allen noch einmal einen



Ein Artikel in der „Chorzeit“ hat mich auf den Kurs aufmerksam gemacht. Die Kursleitung um Volker Hempfling und der Gast Robert Sund haben in mir den Wunsch geweckt, daran teilzunehmen. Die Einleitung zu den Kursunterlagen hat mich dann vollends neugierig gemacht. Und meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht!

Vom „Abholen“, wo man steht, über das Ausschöpfen von Verbesserungspotential bis hin zur praxisnahen erfolgreichen Chorarbeit – all dies war nicht nur Werbung, sondern gelebte und wertschätzende Kompetenz der Kursleitung, die alle Teilnehmenden erleben konnten. Freiburg, ich komme wieder!

Marcel Beerle

zerten wurden von Prof. Hempfling genutzt, nochmals jede/n Einzelne/n besser zu machen. Fazit: Dieser Kurs ist ein Muss für jede Chorleiterin und jeden Chorleiter! Jeder wird individuell dort abgeholt, wo er/sie steht und weitergebracht. Die Weiterentwicklung war bei allen TeilnehmerInnen nach den zehn intensiven Tagen zu sehen und zu spüren. Ein Dankeschön an das Team, das absolut professionell arbeitet!

2019 findet dieser Kurs nach 28 Jahren zum letzten Mal unter der Leitung von Prof. Volker Hempfling statt! Wer noch einmal die Gelegenheit nutzen möchte:

**„Chorleitung und chorische Stimmbildung“
31.07. – 10.08.2019, Freiburg**

neuen Input in die eigene dirigentische Arbeit. Prof. Volker Hempfling gab allen Aktiven viele kleine und große Hilfen beim Dirigieren. Auch die Generalproben zu den zwei Abschlusskon-



20 Jahre französisch-deutsche Orchesterfreizeit in der Bretagne

Von Sara Dicks, Naja Wiedner, Michaela Krä und Alexander Burda

20 Jahre: Lange ist es her, dass die französisch-deutsche Orchesterfreizeit zum ersten Mal stattgefunden hat. Vincent Savoret, Dirigent und französischer Leiter, ist der einzige aus der Gruppe, der damals schon dabei war. „Es gab von deutscher und französischer Seite den Willen zu gemeinsamen Begegnungen“, erzählt er.

„Das DFJW unterstützt deutsch-französische Begegnungen. Im sportlichen Bereich gab es damals schon viele, im kulturellen kaum. So wurde das Projekt ausgeschrieben und fand im ersten Jahr mit 39 TeilnehmerInnen statt. Für ein Sinfonieorchester nicht viel, aber genug um zu starten.“ Doch warum in der Bretagne? „Meine Frau kommt von hier, daher kannte ich die Region und unsere zukünftige Unterkunft.“ Von Anfang an wurde das Konzept der paritätischen Besetzung von Franzosen und Deutschen auch auf Seiten der künstlerischen Leitung und der BetreuerInnen umgesetzt. „Es gibt immer fünf BetreuerInnen. Zwei Dirigenten, eine Person für die Sprachanimation und jeweils eine Person für Streicher- und Bläser-Proben. Am Anfang habe ich jeweils drei Jahre mit Boris Raderschatt und Jean-Yves Altenburger zusammengearbeitet. Anschließend zwei Jahre mit Eckart Hollweg, und nun bereits zum zwölften Mal mit Alexander Burda. Auch Michaela Krä (Sprachanimation), Véronique Drouet (Bläser) und Frédéric Bara (Streicher) sind nun schon lange dabei – wir sind ein festes, eingespieltes Team, das ist fantastisch!“ Auch den TeilnehmerInnen macht die Freizeit immer viel Spaß, sodass viele von Ihnen nicht nur einmal mitfahren. So berichtet Adrien Maes, französischer Teilnehmer, der dieses Jahr

Alexander Burda, Michaela Krä, Vincent Savoret, Véronique Drouet und Frédéric Bara (v.l.n.r.)



zum dritten Mal dabei war: „Jeder Moment ist magisch und intensiv, sowohl durch die Energie und Konzentration, die die musikalische Arbeit erfordert, als auch durch das Band, das uns verbindet, wenn wir zusammen spielen.“ Gemeinsam wird ein Programm erarbeitet, das am Ende der Freizeit in Konzerten präsentiert wird. Die Konzerttage werden mit kleinen Ausflügen verbunden, und auch in den Mittagspausen am Strand kommt der Spaß nicht zu kurz. Das Musizieren im Orchester stärkt die Gruppengemeinschaft enorm und die gemeinsame Zeit von Deutschen und Franzosen bietet ganz andere Möglichkeit des Sprachenlernens als in der Schule. Philippa Vickery, eine deutsche Teilnehmerin, die dieses Jahr zum ersten Mal dabei war, berichtet: „Die Konzerte waren erfüllt von Konzentration, unterbrochen und beendet von Applaus, und gefolgt von Euphorie und den kleinen, meist essbaren Aufmerksamkeiten der Gemeinden. Menschlich wie musikalisch haben mich alle ‚Großen‘, die schon oft dabei waren, die sich selbstbewusst in der Gruppe bewegen, die voll Hingabe und Motivation ihre Instrumente spielen und die doch alle ihren Teil zum Gelingen der Fahrt beitragen, sehr beeindruckt. Diese Freizeit lebt davon, dass ihre Traditionen weitergetragen, aber dennoch von jeder Generation ein wenig geformt und verändert werden. Vom Erklären des Cacahuète-Spiels über das richtige Essen von Austern bis hin zur französischen Übersetzung von Takt 194, kann man sich immer auf diejenigen verlassen, deren erste Teilnahme schon in der Vergangenheit liegt. Und das Café-Lied, ein alter Klassiker, wird einem mit Sicherheit auch beigebracht.“

Ehrenmedaillen zum Geburtstag

La Ville ès Nonais ist ein kleiner Ort, ein wenig im Landesinneren etwa eine halbe Stunde von Dinard entfernt gelegen. Traditionell gibt dort das französische-deutsche Jugendsymphonieorchester sein erstes von drei oder vier Konzerten am Ende der Probenphase – und zwar von Anbeginn an, d.h. seit mittlerweile 20 Jahren. Inzwischen trifft man Jahr für Jahr auf bekannte Gesichter, EinwohnerInnen aber auch Touris-



tinnen, die ihren jährlichen Urlaub mit einem Besuch des Konzerts verbinden. Der Empfang durch den Bürgermeister und den Pfarrer ist immer wieder aufs Neue ein sehr herzlicher. Dieses Jahr wurde die langjährige Verbundenheit durch ein besonderes Geschenk zum 20-jährigen Bestehen des Orchesters geadelt: Der Bürgermeister überreichte den Dirigenten die Verdienstmedaille der Gemeinde. Und auch in der Kathedrale von Dol de Bretagne, der Heimatstadt des Komponisten Jean Langlais, überraschte der Bürgermeister durch die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der Stadt. Hier gibt das Orchester in der Kathedrale fast ebenso lange wie in La Ville ès Nonais sein meist letztes Konzert der Tournee. Die Aufführungen werden immer live per Kamera auf Bildschirme an den Säulen der in der Regel bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche übertragen. Hervorgehoben wurde durch die Bürgermeister jeweils die besondere Freude der jungen MusikerInnen an der klassischen Musik und am gemeinsamen Musizieren, was sich auf das Publikum überträgt und wodurch die MusikerInnen immer zu begeistern wissen. Außerdem betonten sie den Verdienst einer derartigen Freizeit um die deutsch-französische Freundschaft als ein Stück geliebtes Europa. Glückwünsche zum Jubiläum gab es auch von Seiten des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (Berlin und Paris), das die Orchesterfreizeit seit ihrer Gründung durch Zuschüsse überhaupt erst ermöglicht.



Bach zum 333. Geburtstag

*Chor und Orchesterfreizeit mit BACHS ERBEN
in Michaelstein, 27. Juli bis 05. August 2018*

Von Bert Siegmund

Nein, ein runder Geburtstag ist es nicht. Aber wann hat man schon mal Gelegenheit, einen 333. Geburtstag zu feiern? Vor ebenso vielen Jahren wurde nämlich Johann Sebastian Bach geboren – und so drehte sich beim Jugendbarockorchester BACHS ERBEN im Sommer 2018 alles um die Zahl 3. Aber der Reihe nach.

Als 2006 die Bemühungen um ein deutschlandweites Jugendbarockorchester zur Gründung von BACHS ERBEN führten, konnte noch niemand ahnen, welche Erfolgsgeschichte daraus werden sollte. Mit Unterstützung des Vereins „Mitteldeutsche Barockmusik“ ins Leben gerufen, wird das Ensemble seither organisiert von der Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis im Kloster Michaelstein bei Blankenburg (Harz). Mit seinem Fokus auf Barockmusik und seiner Arbeitsweise ist das Jugendbarockorchester als bun-

desweites Orchester einmalig. In Bewerbungsvorspielen können sich InteressentInnen ab 14 Jahren vorstellen.

In der Regel drei- bis viermal pro Jahr finden sich dann die jungen MusikerInnen in Michaelstein zu Probenphasen zusammen. Unter Anleitung von Mitgliedern der „Akademie für Alte Musik Berlin“ – künstlerischer Leiter ist der Cembalist Raphael Alpermann – wird dort über mehrere Tage auf quasi semiprofessionelle Weise geprobt. Die Arbeitsphasen enthalten Einzel- bzw. Kleingruppenunterricht, Kammermusik und Orchesterarbeit und berücksichtigen dabei die zentralen Elemente der historischen Musizierpraxis. Das Ensemble spielt in der Regel ohne DirigentIn, was die Verantwortung der/des Einzelnen für das musikalische Ergebnis erhöht und schult. Am Ende der jeweiligen Phase wird das Programm in einem

oder auch mehreren Konzerten öffentlich präsentiert.

Inzwischen stehen Reisen nach China, nach Bulgarien, Kolumbien und Finnland in der Vita des Orchesters, BACHS ERBEN waren bei zahlreichen renommierten Musikfestivals zu Gast, und die Liste der Konzertsorte würde den Umfang dieses Artikels sprengen. Bereits mehrmals wurden Konzerte des Ensembles vom MDR FIGARO mitgeschnitten, und nicht zuletzt wurden BACHS ERBEN für verschiedene repräsentative Veranstaltungen der Landesregierung von Sachsen-Anhalt als Konzertensemble ausgewählt.

Bereits mehrmals überschritten die MusikerInnen auch die Grenzen der „Alten Musik“: 2008 und 2012 im Rahmen aktueller Interpretationen von Händel-Opern bei den Händel-Festspielen Halle (Saale), 2010 und 2011, als BACHS ERBEN in Konzerten des Festivals für zeitgenössische Musik „Impuls“ auftraten, und ganz aktuell im September 2018 mit dem Projekt KRICH (niederdeutsch für Krieg), einem musikalisch-szenischen Projekt mit modernem Tanz und Breakdance, bei dem die MusikerInnen auch selbst als TänzerInnen und SchauspielerInnen agierten.

Aber natürlich bleibt die Musik Johann Sebastian Bachs und seiner Zeitgenossen thematischer Schwerpunkt. Und da war es reizvoll, den 333. Geburtstag des Namenspatrons zum

Aufhänger für ein ganzes Konzertprogramm zu machen. Auf selbigem standen im August 2018 Bachs Konzert für 3 Violinen, die Kantate „Allein zu dir Herr Jesu Christ“ BWV 33, das 3. Brandenburgische Konzert für 3 Violinen, 3 Violoncelli und B.c. und die Motette Nr. 3 „Jesu, meine Freude“.

Bachs Kantaten und Motetten sind die hohe Schule barocken Chorgesangs, und es waren neben den InstrumentalistInnen auch SängerInnen für die Umsetzung des Programms vonnöten. Hier ergab sich 2018 erstmals eine Zusammenarbeit mit dem AMJ, der dieses Projekt in seinem Kursprogramm publizierte und dessen Mitglieder zu günstigen Konditionen daran teilnehmen konnten. Die Chorwerke des Programms wurden dabei von Kursleiter und Bach-Spezialist Raphael Alpermann und der bekannten Altistin Britta Schwarz als Gesangsdozentin einstudiert. Mit drei Konzerten am 03.08.2018 in Michaelstein, am 04.08.2018 in Meißen (Dom) und am 05.08.2018 in Dresden (Kreuzkirche) fanden intensive zehn Tage einen überaus erfolgreichen Abschluss.

BACHS ERBEN – Termine 2019

25.-27.01.: Einstiegsworkshop: Präludium 2019

02.-11.08.: Sommerarbeitsphase mit Konzerten

Weitere Informationen: www.bachs-erben.de





Musik- und Theaterfreizeiten sowie Opernworkshops für Kinder und Jugendliche

Rückblick 2018

Erstmals führte der AMJ 2018 eine Musik- und Theaterfreizeit für Kinder durch. Diese fand in der malerisch im Wald gelegenen Jugendherberge Grävenwiesbach im Taunus statt. 9- bis 13-Jährige aus ganz Deutschland haben in der Woche vor Ostern gemeinsam mit den DozentInnen ein kleines Musiktheaterstück entwickelt. Verschiedene Lieder und kleine Orchesterstücke wurden mit selbst ausgedachten kleinen Szenen verwebt und durch ergänzende Schattenspiele eine Geschichte wie in einem Bilderbuch erzählt – ein vielschichtiges und abwechslungsreiches Stück war entstanden. Kostüme und ein Bühnenbild wurden ebenfalls hergestellt, das Gesamtergebnis am letzten Tag vor den Eltern aufgeführt.

Vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten

Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten durch musikalische und darstellerische Mittel sind seit jeher ein faszinierendes und äußerst spannendes Feld. Und gerade in ihrer Kombination eröffnen Musik und Theater ganz neue Welten. Insbesondere dann, wenn Kinder und Jugendliche selbst aktiv an der Entwicklung eines Stückes mit eigenen Ideen beteiligt sein können, ist das Ergebnis umso erfüllender und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Unterschied-

liche Schwerpunkte und Interessen, mit oder ohne musikalische oder schauspielerische Vorkenntnisse: Jedes Kind, jeder Jugendliche kann seinen Platz in dem Gefüge eines Musiktheaterstückes finden und sich vielfältig einbringen.

Der AMJ möchte die Bereiche Musiktheater und Oper für Kinder und Jugendliche weiter ausbauen, in seinem Programm etablieren und plant für 2019 gleich mehrere Angebote

Die Musik- und Theaterfreizeit im Taunus wird erneut in den Osterferien in Kooperation mit der Musikschule Friedrichsdorf und der VHS-Musikschule Bad Homburg stattfinden. Beide Musikschulen haben die Freizeit als Ferienangebot in ihr Programm aufgenommen, SchülerInnen der Musikschulen können zu ermäßigten AMJ-Gebühren teilnehmen. Ein Opernworkshop ist in der märchenhaften Villa der Landesmusikakademie Niedersachsen in Wolfenbüttel im September geplant. An einem Wochenende werden kleine Szenen zusammen ausgedacht und geprobt sowie passende Klänge und Musik zu den Figuren und Stimmungen entwickelt. Zum Abschluss wird die entstandene Mini-Oper in der Villa aufgeführt.

In Kooperation mit der Deutschen Oper Berlin findet ein Musiktheaterworkshop für Kinder in den Herbstferien statt. Neben der Entwicklung eines eigenen Stückes, dem Komponieren von Theatermusik und dem Bauen eines Bühnenbildes werden die Kinder auch die Deutsche Oper

besichtigen. Durch den Besuch einer Probe, die Besichtigung der Werkstätten sowie den Austausch mit MusikerInnen der Oper, können die Kinder das besondere Flair eines Opernhauses kennenlernen.



Musik- und Theaterfreizeit für Kinder

13.-20.04.2019, Grävenwiesbach

Jugendherberge Grävenwiesbach

Zielgruppe: Kinder von 9 - 13 Jahren

In Kooperation mit der Musikschule Friedrichsdorf und der VHS-Musikschule Bad Homburg



Opernworkshop für Kinder

Theaterspielen – Theatermusik komponieren und selbst spielen und singen – eine Mini-Oper entsteht

28.-29.09.2019, Wolfenbüttel

Landesmusikakademie Niedersachsen

Zielgruppe: Kinder von 9 - 13 Jahren

In Kooperation mit der Landesmusikakademie Niedersachsen



Eisige Blicke – Warme Herzen

Ein Musiktheaterprojekt in den Herbstferien

13.-17.10.2019, Berlin

JugendKulturZentrum Pumpe und Deutsche Oper

Zielgruppe: Kinder von 9 - 13 Jahren

In Kooperation mit der Deutschen Oper Berlin

DEUTSCHE OPER BERLIN



„Mit Musik kann man manches erreichen, was in der großen Politik ein bisschen länger braucht“

Die AMJ-Ehrenvorsitzende Lore Auerbach im Gespräch mit Dorothee Pape

Im August dieses Jahres feierte die AMJ-Ehrenvorsitzende Lore Auerbach ihren 85. Geburtstag, und im kommenden Jahr wird sie bereits ihr 60. „Dienstjubiläum“ beim AMJ begehen, eine in diesen schnelllebigen Zeiten geradezu unglaubliche Dauer. Dorothee Pape feierte dieses Jahr ihren 19. Geburtstag und absolvierte bis September ihr FSJ Kultur bei uns. Damit stehen beide stellvertretend auch für die generationsübergreifende Arbeit des AMJ, die den Verein seit seiner Gründung begleitet. Als wir Dorothee gefragt haben, ob sie sich im Rahmen Ihres FSJ vorstellen könnte, ein Interview mit Lore Auerbach zu führen, war sie sofort aufgeschlossen und hat gleich losgelegt.

Woher kam Ihr Bezug zur Musik, und wie begleitete sie Sie auf Ihrem bisherigen Lebensweg?

Musik spielte schon in meinem Elternhaus eine große Rolle. Vor allem bei meiner Mutter, die den ganzen Tag zuhause war, weil sie in der Zeit nicht arbeiten konnte. Sie hat mit uns Töchtern eigentlich regelmäßig gesungen. Unter anderem auch, damit wir an der deutschen Kultur dran blieben: Ich bin in Amsterdam geboren und habe später mit meiner Familie in England gelebt, bevor wir nach Kriegsende wieder nach Deutschland kamen. Sie hat aber auch die Lieder, die ich aus dem Kindergarten oder aus der Schule mitbrachte, mit ins Repertoire aufgenommen. Außerdem hörte meine Mutter begeistert Radio. In England gab es (und gibt es immer noch) die Kulturwelle der BBC3, die jeden Nachmittag große Symphoniekonzerte gesendet hat. Komplette Werke, sämtliche Sätze einer Symphonie – und die hörte sie, und ich hörte diese also zwangsläufig auch mit. Dadurch habe ich wirklich einen großen Schatz



Lore Auerbach und Herbert Langhans, Vorstandsmitglied im AMJ seit 1949, bei einer Arbeitstagung in Remscheid 1959



Der damalige Vorsitzende Dr. Ermert überreicht Lore Auerbach Blumen beim Festakt anlässlich ihres 80. Geburtstages

an symphonischer Musik und auch an Kammermusik, den ich kenne.

Wie sind Sie zum AMJ gekommen?

Ich sang in Hannover im Chor von Willi Träder, welcher Mitglied im Bundesvorstand des AMJ war. Ich habe in diesem Chor auch im Management mitgeholfen. Eines Tages hat er mich gefragt, ob ich nicht auch im AMJ mitarbeiten wolle, und er hat mich dann mitgenommen zu einer erweiterten Vorstandssitzung. Ich weiß noch, die war 1959 in Frankfurt, und ich bin gleich in den Vorstand des AMJ als Beisitzerin gewählt worden: die jüngste, die je im Vorstand war, ich war 25, und die erste Frau!

Was waren Highlights während Ihrer fast 60 Jahre beim AMJ?

Da gibt es natürlich viele Höhepunkte. Es gab die „Festlichen Tage Europäischer Chormusik“ in den 70er Jahren, also vor vierzig Jahren inzwischen, die wir eigentlich in Abständen immer wieder durchgeführt haben bis Anfang der 90er. Dann haben wir das nicht mehr gemacht, denn die großen nationalen Chorfeste waren bald nicht mehr so gefragt, weil man Europa Cantat hatte sowie das große Symposium der „International Federation for Choral Music“. Zudem waren diese großen Chortreffen, die über eine Woche mit zwei Wochenenden gingen, irgendwann nicht mehr

so populär, weil sich mehr und mehr kürzere Veranstaltungen aufgetan haben. Ein Highlight waren und sind natürlich auch immer die EUROTREFFs. Und in der Anfangsphase bin ich auch einmal auf Usedom dabei gewesen und weiß daher, wie schön das dort ist.

Wie haben Sie die Entwicklung des AMJ wahrgenommen?

Das ist eine interessante Geschichte. Der AMJ war eigentlich von Anfang an übernational orientiert. 1947, als der Verein gegründet wurde, damals noch unter anderem Namen (*ursprünglich als „Musikantengilde“; Anm. d. Red.*), hatte man sofort die Bemühung, Kontakte zu anderen europäischen Sängerkreisen zu finden. Das wurde dadurch auch ein bisschen unterstützt, dass viele Städte Partnerschaften hatten – in der britischen Zone mit englischen Städten, in der französischen Zone mit französischen Städten. So hatte zum Beispiel Hannover, wo ich damals lebte, mit Bristol eine Partnerschaft, mit dem Jugendchor Bristol wurden viele Treffen gemacht.

Durch die persönliche Freundschaft zwischen Gottfried Wolters und César Geoffray wurden zudem schon früh deutsch-französische Treffen veranstaltet. Ich erinnere mich besonders an ein Chortreffen auf der Lorelei oberhalb vom Rhein mit deutschen und französischen Chören, das muss 1951 oder 1952 gewesen



Willi Träder leitet einen Chor beim 1. Deutsch-Französischen Jugendtreffen auf der Lorelei 1951. Mit dabei: Lore Auerbach (1. Reihe 5. v.l.).



Gottfried Wolters und César Geoffroy in Vaison-la-Romaine, August 1956

sein. Das war lange, bevor es die Deutsch-Französischen Verträge gab oder die erste politische europäische Integration nach dem Krieg durch die Römischen Verträge.

Der AMJ war ganz vorne mit dabei, diese internationalen Kontakte zu knüpfen, und vor allem dann auch die Chorliteratur der anderen Länder mit ins eigene Repertoire aufzunehmen. Es gab die Liedblattreihe „Das singende Jahr“, die von Gottfried Wolters herausgegeben wurde, jedes Quartal eine Lieferung, und wir haben immer schon hingefiebert auf die nächsten Blätter. Es war immer sehr interessantes Liedgut darin, damals noch weitgehend ins Deutsche über-

setzt. Wir hatten ein paar Übersetzer und vor allem Übersetzerinnen, die es meisterlich verstanden, Texte so zu übersetzen, dass der Inhalt und der Sprachduktus erhalten blieben. Denn manchmal stimmt das sonst mit den Schwerpunkten in den Worten nicht, und dass es sich auch noch reimt. Liedtexte zu übersetzen ist noch viel schwerer als Gedichte zu übersetzen. Erst später – und das hat dann auch etwas mit der Bildungspolitik der späteren Jahre zu tun – entstand der Wunsch, auch in der Originalsprache zu singen, so dass die deutschen Chöre dann auch ungarisch, polnisch und mehr sangen. Der AMJ war hier also ganz früh dabei,

Schallplatten-Cover „Das singende Jahr“, Juni 1962



Lore Auerbach (3.v.l.) bei einem Konzert 1962



während beim Deutschen Sängerbund (heute Deutscher Chorverband), in dem ja die meisten Chöre organisiert waren, damals ausschließlich die deutsche Chorliteratur gepflegt wurde. Es war damals wirklich „junge Musik“ – der AMJ hieß ja zur damaligen Zeit (seit 1952/53) auch „Arbeitskreis Junge Musik“.

Und wie ging es dann weiter?

Die Entwicklung ging dann später vom Schwerpunkt Liedgut hin zu anspruchsvollere Chormusik. Da spielten dann wieder Chorleiter wie Gottfried Wolters und Willi Träder eine große Rolle, die mit ihren Chören eine musikalische Vorbildfunktion einnahmen und zeigten, dass qualitativ hochwertige Aufführungen auch mit Laien möglich sind, und dass man sich nicht auf das Singen von einfachen Liedern beschränken muss. Es ging dann eine Weile sogar so weit, dass nur noch das anspruchsvolle Chorsingen im Vordergrund stand und das allgemeine Singen etwas zurück trat – aber meine Beobachtung ist, dass das jetzt doch ein ganz gutes Gleichgewicht gefunden hat.

Der AMJ war immer mit dabei. Es bildete sich die Europäische Föderation Junger Chöre „Europa Cantat“ – auch als Organisation und nicht nur als Festival – und da hat der AMJ meist auch eine führende Rolle gespielt.



Mitgliederversammlung 2000 in Hildesheim: Helmut Steger, neu gewählter Vorsitzender, dankt Lore Auerbach für ihre langjährige Mitwirkung im Vorstand und besonders als Vorsitzende (1988–2000). Lore Auerbach wird in dieser Mitgliederversammlung auch als Ehrenvorsitzende gewählt.

Also eigentlich können wir, zusammen mit Europa Cantat, stolz darauf sein, der staatspolitischen Entwicklung immer einen Schritt voraus gewesen zu sein. Mit der Zusammenarbeit Frankreich/Deutschland waren wir voraus und haben, noch ehe der Eisener Vorhang fiel, ein Europa-Cantat-Festival in Pécs in Ungarn veranstaltet, wo viele westeuropäische Chöre waren. Mit der Musik und dem Chorsingen kann man manches erreichen, was in der großen Politik ein bisschen länger braucht.

Lore Auerbach und Rolf Pasdzierny (damaliger Generalsekretär) bei einer Arbeitstagung, Hildesheim 2000





Von Hannover nach Essen

Der Knabenchor Hannover singt Brittens „War Requiem“ in der Philharmonie

Von Jasper Wedemeyer und Lars Walther

Mitte Mai dieses Jahres fanden sich über zweihundert Musiker in der Essener Philharmonie zusammen, um Mitgestalter eines großartigen Projektes zu sein. In Gedenken an den vor einhundert Jahren beendeten Ersten Weltkriegs wurde in der Essener Philharmonie Benjamin Brittens „War Requiem“ aufgeführt. Unter den

Mitwirkenden befanden sich auch einige Knaben und Männer des Knabenchor Hannover. Über ein Jahr arbeiteten die Beteiligten an der Einstudierung dieses Mammut-Projektes, von der organisatorischen Arbeit im Vorhinein mal völlig abgesehen.

Doch wie nähert man sich als Künstler so einem fast eineinhalbstündigem Werk? Gerade der Einstieg fiel vielen schwer. Brittens „War Requiem“ wirkt auf den ersten Blick sperrig und unharmonisch. Die Stimmführung kann – gerade zu Beginn – verwirren und eine klare Linie ist nicht immer direkt erkennbar. In monate-





langer Arbeit wurden die einzelnen Abschnitte des Werks also zuallererst einmal verstanden und dann schrittweise erlernt. Je länger jedoch die Arbeit mit Brittnens Werk lief, desto einfacher fiel auch die Einstudierung. Denn trotz der eindrucksvollen Vielfalt und Individualität der einzelnen Teile des Requiems, bildet der Stil Brittnens eine, für den Sänger und Musiker angenehme Stütze, im Umgang mit dem Werk und seiner Rolle im Requiem.

Seit Oktober 2017 arbeiteten die mitwirkenden Chöre – vorerst unter sich und ohne Orchester – an dem Requiem. Die erste gemeinsame Probe erfolgte dann Anfang April in Essen. Ein riesiger Chor, zusammengesetzt aus den Sängerinnen und Sängern des FOLKWANG Frauenchores, des FOLKWANG Konzertchores, des Kettwiger Bach-Ensembles und des Knabenchores Hannover.

Dieses erste Probenwochenende fand sowohl ohne die Knaben der Essener Domsingknaben und des Knabenchores Hannover, als auch ohne das FOLKWANG Symphony-Orchester statt, um die Frauen- und Männerchöre zusammenzuführen. Trotzdem waren die Bemühungen groß, da sich die etwa einhundert Sängerinnen und Sänger erst einmal aufeinander einstellen mussten. Die Konzentration auf seine eigene Stimme und die gleichzeitige Zusammenarbeit mit den anderen Sängerinnen



und Sängern, erwies sich zu Beginn als wahre Herausforderung. Vor allem in Momenten, in denen man Teile des Chores aufgrund der ungewohnt großen Entfernungen zwischen den SängerInnen nicht mehr hören konnte, kam oft Verwirrung auf. Doch den geübten Sänger schreckt so eine Situation natürlich keineswegs ab. Gerade die Herausforderung, die ein solches Projekt mit sich bringt, trieb jede und jeden zu Höchstleistungen an, und die unbeschreibliche Klanggewalt des Werkes waren Belohnung genug. Am Ende dieses ersten gemeinsamen Probenwochenendes konnte man sich schon ein sehr beeindruckendes Bild von dem machen, was nicht einmal einen

Monat später in der Essener Philharmonie aufgeführt werden sollte.

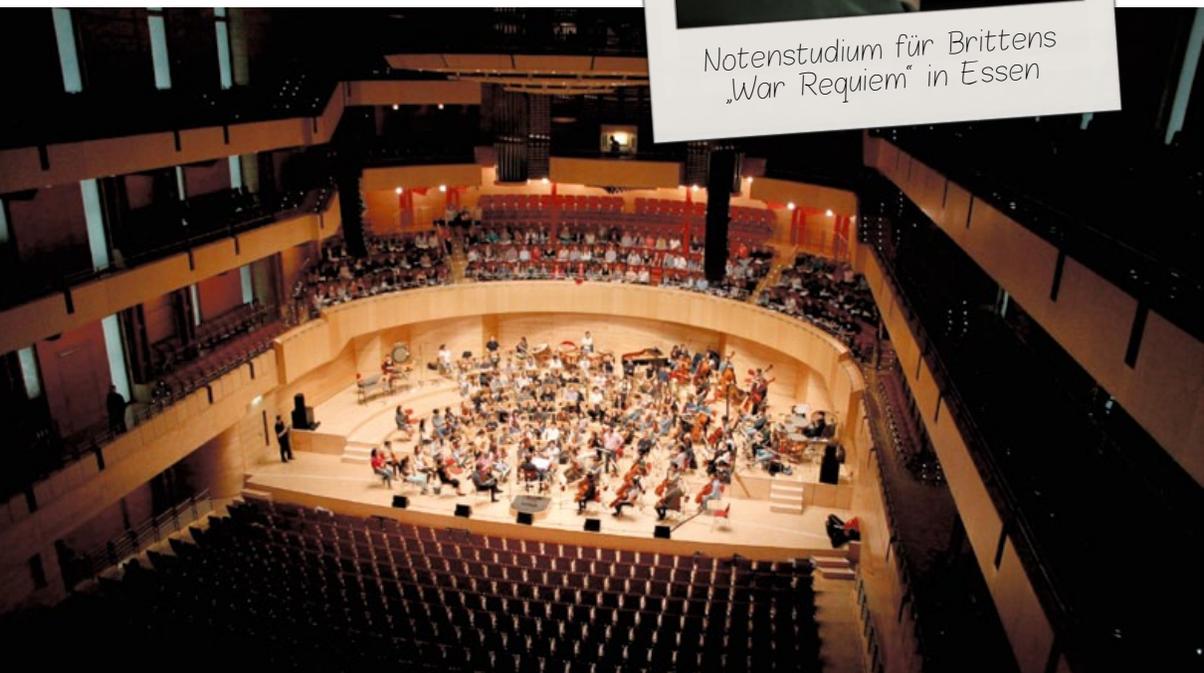
Mit den Erfolgen vom Probenwochenende im Hinterkopf, wuchs in der Folgezeit die Vorfreude auf die tatsächliche Aufführung immer weiter an. Natürlich wurde in Feinarbeit auch weiter am Werk gefeilt, jedoch diesmal aus logistischen Gründen innerhalb der einzelnen Chöre in Form von Einzelproben.

Anfang Mai folgte schließlich der große Tag. Der Frauen-/Männerchor, die Knabenstimmen und das Orchester trafen aufeinander. Über zweihundert begeisterte MusikerInnen unter einem Dach! Dazu kamen die fantastischen Solisten Inga-Britt Andersson (Sopran), Vincent Wolfsteiner (Tenor) und Thilo Dahlmann (Bariton). Die Erlebnisse übertrafen noch einmal die des vergangenen Probenwochenendes um ein Vielfaches. Trotz der enormen Anstrengungen während der letzten Probenstage, flachte die Begeisterung für das Werk und die bevorstehende Aufführung keineswegs ab.

Bereits eine Woche nach der ersten komplett gemeinsamen Probe, war es soweit: Am 12. Mai 2018 gipfelte die monatelange Arbeit in einer über eineinhalb Stunden dauernden Aufführung, die selbst für die mitwirkenden Künstler noch Überraschungen bot. Denn das Education-Programm, das parallel und zusammen

mit der Aufführung des „War Requiem“ stattfand, brachte insgesamt fünf durch SchülerInnen komponierte Interludien hervor, die auch die Sängerinnen und Sänger zum Teil erst im Konzert kennenlernten. Genauso, wie die vor der eigentlichen Aufführung vorgeführten Performances, die perfekt als Einstimmungen in das bevorstehende Requiem fungierten.

Die Aufführung selbst war ein fantastisches Erlebnis, das jede einzelne der vielen Probenstunden auszahlte. Sowohl die Musik, als auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Frieden für jeden einzelnen. Alles in allem ein einzigartiges Projekt. Doch wir hoffen, dass es dabei nicht bleibt und freuen uns bereits auf die nächste Aufführung.





60 Jahre Ulmer Spatzen Chor

Von Immanuel de Gilde

Das Jahr 2018 war und ist ein ereignisreiches Jahr für den Ulmer Spatzen Chor. Im Mai gewannen sie einen 1. Preis beim 10. Deutschen Chorwettbewerb in Freiburg, und Ende Juli fand eine zwölf-tägige Chorreise nach Tallinn (Estland) zu EUROPA CANTAT statt.

Dazwischen, vom 22. bis 24. Juni 2018, feierte der Chor sein 60-jähriges Bestehen mit einem großen Festwochenende. Eingeladen waren die drei Gastchöre Philharmonischer Kinderchor Dresden, Mädchenchor am Kölner Dom und Mädchenchor Luzern, um gemeinsam mit dem Ulmer Spatzen Chor die Stadt Ulm für ein Wochenende zum Klingen zu bringen.

Am Samstagmorgen des 23.06. konnte man auf drei Freibühnen in der Ulmer Innenstadt jeden Chor mit einem kurzen Programm hören. Chormusik-LiebhaberInnen und spontane Schaulustige bekamen so eine abwechslungsreiche Vorstellung dessen, was am Abend beim Festkonzert aller Chöre im Congress Centrum Ulm geboten wurde.

Dort wurde dem Publikum Kinder- und Jugendchormusik auf höchstem Niveau vorgestellt.



Freibühnenauftritt des
Kinder- und Jugendchors der
Ulmer Spatzen

Das Spektrum reichte von geistlichen Chorwerken wie der Motette „Herr, dessen Weisheit ewig ist“ von Adalbert Gyrowetz (1763–1850) über weltliche Chormusik, bis hin zu traditionellen Liedern aus der Schweiz, Irland, Südafrika und dem Kongo. Höhepunkt des Festkonzerts war der Auftritt aller Chöre mit der zum Jubiläum in Auftrag gegebenen Komposition „Preise die kühlende Liebe der Luft“ des belgischen Komponisten Kurt Bikkembergs. Stehende Ovationen gab es zum Abschluss für Michael Jacksons „We Are the World“. Beendet wurde das Festwochenende am Sonntag mit der musikalischen Gestaltung von vier Gottesdiensten in Ulm durch die drei Gastchöre und den Ulmer Spatzen Chor. Mit vielen Erinnerungen im Gepäck und neuen vokalmusikalischen Anregungen führen nach den Gottesdiensten alle Chöre in ihr jeweiliges Zuhause.



We are all the same!

Der Hamburger Kinderchor Cantemus zu Gast beim Kinderchor Vivat Musica in der Ukraine

Von Clemens Bergemann

Internationalität und Freundschaft sind Bereiche, die beim Hamburger Kinderchor Cantemus wichtige Inhalte eines ausgefüllten Chorlebens sind. Seit 2003 zählen gerade solche Chorbegegnungen zum jährlichen Event dieses Kinderchores, der bereits Chöre aus Bulgarien, Russland, den USA, Brasilien, Japan, China, Kanada, Lettland und Ungarn in Hamburg begrüßen durfte. Immer wieder konnten durch Mitwirkung beim EUROTREFF Wolfenbüttel Freundschaften geschlossen werden, die über Jahre zu intensiven Chorbegegnungen führten. Besonders mit der ukrainischen Stadt Rivne verbindet den Kinderchor eine langjährige und intensive Partnerschaft. 2002 reiste der Kinderchor „Ave Maria“ aus Rivne nach Hamburg, der auch heute noch im selben Probensaal arbeitet wie der

Kinderchor Vivat Musica, der uns im letzten Jahr anlässlich des EUROTREFFs besuchte.

Und so war es nicht verwunderlich, dass die Chorbegegnung mit Vivat Musica bereits in Hamburg so herzlich war, dass ein Gegenbesuch trotz der schwierigen Lage in der Ukraine vereinbart wurde. 43 Mitglieder des Cantemus Kinderchores reisten so im Mai 2018 über Warschau nach Rivne, wo sie fünf intensive Tage mit den Kindern von Vivat Musica erlebten. In Gastfamilien untergebracht, konnten sie die Gepflogenheiten des Landes kennenlernen und einen Einblick in die Lebensgewohnheiten des Gastlandes bekommen, der nachhaltig in Erinnerung bleiben wird. Die Gastfreundschaft des ukrainischen Chores war einfach beeindruckend, als ob man schon immer zusammengehörte.

Im Zentrum einer gemeinsamen musikalischen Arbeit stand das Stück „Song of Hope“ von Susanna Lindmark, welches von beiden Chören auch choreographisch erarbeitet und dargeboten wurde. Hier wird gerade dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ausgedrückt, das die



Gemeinsame Proben,
Konzerte und Ausflüge
der beiden Chöre

gemeinsamen Tage in Hamburg und Rivne auszeichnete. Beide Chöre musizierten mit solch einer Intensität, dass man als Außenstehender beeindruckt war. Es war, als ob beide Gruppen schon immer gemeinsam musiziert hätten. Dass die Musik hier Bindeglied war und ist, ist sicher das eine. Aber die Offenheit und Freundschaft der ukrainischen Gastgeber, die uns entgegengebracht wurde, obwohl wir „Deutschen“ hier vor 75 Jahren Schuld auf uns geladen haben, zeigt, dass eine neue Generation von Gemeinschaft heranwächst, die unsere traurige Vergangenheit erfolgreich überwinden wird. So ist es auch Teil der Reise gewesen, den Kindern einen geschichtlichen Hintergrund zu vermitteln. Auch die Identitätssuche einer jungen heranwachsenden ukrainischen Nation, die versucht, eigene Wurzeln wiederzuentdecken, wurde nachgespürt. Seit 2003 hat sich hier viel verändert, Zerstörtes wurde wiederaufgebaut, Altes rekonstruiert und geschichtliche Zusammenhänge wiederhergestellt. So besuchten wir neben den Stellen der deutschen Vergan-

genheit (Kommandantur des Reichskommissars Erich Koch in Rivne) die altehrwürdige Universität in Ostroh (älteste Bibel in Osteuropa) und auch eine rekonstruierte Tartaren-Siedlung. Hier verbrachten wir am Feiertag einen gemeinsamen Tag mit unseren Gastfamilien, wo wir grillten, Lieder sangen und ganz analog – die Handys hatten keinen Empfang – miteinander spielten.

All das wurde uns von den Gastgebern entgegengebracht und war Teil unserer Arbeit mit den Kindern, so dass eine Ahnung von einem gemeinsamen Miteinander trotz trennender Grenzen geweckt wurde. Mit Sicherheit kann man so ein besseres Verständnis füreinander entwickeln, und genau das war auch gewollt. Das Gras wächst nun mal auf beiden Seiten der Grenze und ist immer noch grün.

Der Austausch wurde gefördert aus Mitteln des Programms Internationale Jugendarbeit des Kinder- und Jugendplans des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Langjährige Freundschaft

Choraustausch des Knabenchors der Singakademie Frankfurt/Oder mit dem Knabenchor Konakovo (Russland), 10. bis 15. Mai 2018

Von Dr. Jürgen Hintze

Unser Knabenchor pflegt seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu anderen Chören in Deutschland, Europa, Japan und den USA, darunter seit 2009 auch zum Knabenchor aus Konakovo (Russland). 2017 war der russische Chor bei uns in Frankfurt zu Gast, und jetzt fuhrten wir vom 10. bis 15. Mai zum Gegenbesuch. Wie bei einem Choraustausch üblich, übernahmen wir die Reisekosten und der russische Partner die Aufenthaltskosten (Unterbringung, Verpflegung usw.). Es wurden gemeinsame Konzerte unserer Chöre in Russland vereinbart und auch ein gemeinsames Besichtigungsprogramm, um die persönlichen Kontakte zu fördern und zu pflegen. So hatten unsere Gastgeber vier gemeinsame Konzerte organisiert, bei denen jeweils auch andere russische Chöre mitwirkten. Gemeinsam mit unserem Partnerchor wurden russische Lieder einstudiert (z.B. „Katjuscha“), die an jedem Abend zusammen

gesungen und zu Höhepunkten der jeweiligen Konzerte wurden.

Im touristischen Programm hatten unsere Gastgeber verschiedene Städte ausgesucht, in denen wir dann auch gleich abends ein Konzert gegeben haben. Nach sportlichen Wettkämpfen am ersten Tag folgten Besichtigungen zum Beispiel des Tschaikowski-Museums, wo wir auch ein Stück von Tschaikowski für die Gastgeber und das Publikum sangen. Im Weihnachtsschmuck-Museum konnten die verschiedensten Weihnachtskugeln und anderes mehr bestaunt werden. Ein Höhepunkt war die Gestaltung eigener Weihnachtskugeln, die nach Hause mitgenommen werden durften, und die zum Weihnachtsfest sicher bei den Sängern am Baum hängen und noch einmal die schönen Erinnerungen an diese Reise wachrufen werden. Besichtigungen in der Stadt unserer Gastgeber, Konakovo, wo wir auch eine Flussfahrt auf der Wolga genossen, gehörten auch zum Programm.

Der letzte Tag war für den Besuch von Moskau vorgesehen, wo wir gemeinsam den Kreml, das Bolschoi-Theater, den Roten Platz und das berühmte Kaufhaus GUM besichtigten. Dann hatten die Sänger auch Freizeit für eigene Erkundungen. Sehr hilfreich war dabei,

Доброй утром! Wir haben die erste Nacht hinter uns und haben ein gutes europäisches Frühstück mit Aufschnitt, Schwarz- und Weißbrot, Ei, Cornflakes, Kuchen und leckeren Keksen genossen. Butter gibt es nicht – der Preis hat wegen der Sanktionen gegen Russland inzwischen astronomische Höhen erreicht. Nur der fertig gezuckerte Instantkaffee ist sehr gewöhnungsbedürftig...

Den Freitag haben wir bis zum späten Mittag gemeinsam mit dem Chor aus Konakovo im Sport- und Erholungszentrum Sawidowo verbracht: LKW-Simulator, Tischkicker und niedliche Ziegen. Und: Dank riesiger Antennen bester Internetempfang! Aber auch eine Schiffs-tour auf der Wolga durfte nicht fehlen und ein Fußballspiel, Volleyball und Tennis wurden angeboten.

Am Freitagabend haben wir unser erstes Konzert gesungen, zusammen mit anderen Chören aus Russland und aus Weißrussland. Zwei Tage nach dem russischen „Tag des Sieges“ wurde es dabei auch ein wenig patriotisch. Zum Abschluss vereinigten sich alle Chöre zu „Katjuscha“ auf der Bühne.

Florian (15 Jahre)

dass wir auch Sänger mit russischen Wurzeln im Chor haben, die hervorragend die Dolmetscherfunktion übernehmen.

Für einige ein Höhepunkt war, dass zufällig ein deutscher Comedian (Luke Mockridge) gleichzeitig auf dem Roten Platz war und für seine Show drehte. Ein paar Sänger durften spontan mitmachen und waren happy. Ein weiterer deut-

scher Prominenter, Wirtschaftsminister Peter Altmeier, war auch zufällig vor Ort und erklärte sich zu einem gemeinsamen Foto bereit. Ein Begrüßungsständchen durften wir dann aber leider nicht mehr singen: Laut Polizei darf auf dem Roten Platz nicht gesungen werden.

Wir waren immer recht spät am Abend von den Konzerten zurück, aber trotzdem unternah-



Heute haben wir in Russland das Neujahrsfest gefeiert. Wie das kam? Auf dem Programm stand der Besuch des Museums für Neujahrstannenschmuck (zu Hause würden wir wahrscheinlich Weihnachtsbaumschmuck sagen) in Klin. Und dort hat uns Väterchen Frost besucht, also дед мороз, und nach russischer Tradition sind wir um die Jolka-Tanne, also die Neujahrstanne, getanzt. Davor haben wir im Museum jeder unsere eigene Weihnachtskugel bemalt, mit dem Feuervogel aus dem russischen Märchen. Zum Abschluss haben wir den halben Museumsladen, in dem es wirklich wunderschönen Baumschmuck aus der Manufaktur zu kaufen gibt, leer gekauft!

Jan (13 Jahre)



Musikalischer Besuch im
Weihnachtsschmuck-Museum
in Klin

Insgesamt war es eine in jeder Hinsicht schöne und erfolgreiche Reise, die die Freundschaft zu unserem russischen Partnerchor erneut entfacht hat. In dieser politisch spannungsgeladenen Zeit halte ich es für besonders wichtig, durch Begegnungen persönlicher Art Verständnis und Respekt vor anderen Menschen und Völkern zu fördern.

Wir danken der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch und dem AMJ für die großzügige Unterstützung, ohne welche die Gesamtfinanzierung des Projektes wahrscheinlich nicht zu stemmen gewesen wäre. Es gibt aus unserer Sicht bestimmt ein nächstes Mal.

men die älteren Sänger mit den gleichaltrigen Sängern aus Konakovo noch etwas – Gaststättenbesuche, Disco, russisch kochen und andere mehr.

Der Austausch wurde gefördert durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch – Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Mit dem heutigen Tag haben wir wohl den anstrengendsten Tag unserer Konzertreise nach Russland hinter uns. Er bestand vor allem aus Bus fahren, Warten, Probe, Warten, Auftritt, Warten, wieder Bus fahren zum nächsten Auftrittsort, wieder Warten... Erst Freundschaftstreffen im Konzerthaus Konakovo, dann Besuch des ersten Käsefestes im Riverklub mit Auftritt, dann spätes Mittagessen, dann gemeinsames Konzert mit vier anderen Chören am Abend im Kulturpalast Konakovo.

Sven (10 Jahre)



Internationale Chorbegegnungen – Der Weg zum Internationalen Austausch

Idee!

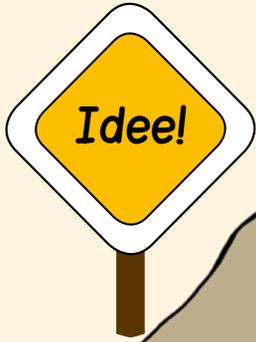
Mit dem eigenen Chor ins Ausland reisen oder einen ausländischen Chor nach Deutschland einladen? Interesse an einem internationalen musikalischen Austausch, an einer Chorpartnerschaft und vor allem am gemeinsamen Singen?

Konzept!

Ein internationales Austauschprojekt fördert die Erweiterung des musikalischen und persönlichen Horizonts, die interkulturellen Kompetenzen, es finden sich Freundschaften weltweit, Sprachbarrieren können überwunden werden und es kann einfach viel gemeinsam musiziert werden.

Finanzierung

siehe
folgende
Seiten





Der AMJ als Zentralstelle

Lust auf ein Austauschprojekt mit einem ausländischen Chor bekommen?

Dafür benötigt man nur...

- ... eine Projektidee
- ... einen ausländischen Partnerchor
- ... einen klar formulierten Förderbedarf

Zusammen mit und beraten durch den AMJ wird im nächsten Schritt der Antrag gestellt. Ein internationaler Austausch mit dem eigenen Chor ist überall hin möglich und wird finanziell vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom Deutsch-Französischen oder vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk unterstützt.

Um Gelder von diesen Institutionen zu erhalten, müssen die Chöre Anträge bei den sogenannten Zentralstellen stellen. Der AMJ als bundesweiter Chorverband hat diese Aufgabe bereits seit einigen Jahren übernommen und berät seitdem jedes Jahr kompetent Chöre bei der Beantragung der Gelder. Ist ein Antrag vollständig, prüft der AMJ diesen und leitet ihn samt einer Stellungnahme an die Fördermittelgeber weiter. Diese entscheiden letztendlich über die Bewilligung und Höhe der Mittel. Nach der Entscheidung betreut der AMJ die Chöre weiter, insbesondere in Hinblick auf die nach Projektende anstehenden Verwendungsnachweise, die ebenfalls vom AMJ vorgeprüft werden.

Weitere Informationen und Beratung

Projektreferat International, Simone Weber

Tel: +49 (0) 5331 90095-98

E-Mail: international@amj-musik.de

www.amj-musik.de/austausch/

Welcome! Benvenuti! Добро пожаловать!

Die internationale Jugendpolitik fördert und unterstützt Programme der Begegnung und Zusammenarbeit von Jugendlichen und Fachkräften der Jugendhilfe. Sie ermöglicht das Kennenlernen anderer Länder und Kulturen. Ziel ist die Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses, der Abbau von Vorurteilen und eine kritische Reflexion des eigenen Standpunktes.

Voraussetzungen

- Altersgrenze: 8 bis 26 Jahre
- Projektdauer: 5 bis 30 Projekttag
- Begegnungscharakter: Es gibt einen festen Partner und einen festen Ort; es ist keine Konzert- oder Rundreise. Die Gruppengröße soll in einem ausgeglichenen Verhältnis stehen.

Antragsstellung

- Planungsmeldung
- Projektbeschreibung
- grober Projektablaufplan
- Kosten- und Finanzierungsplan
- Antragsformular

Fristen

- Planungsmeldung bis zum 01. Oktober des Vorjahres
- Antrag bis zum 31. Oktober des Vorjahres

Mögliche Zuschüsse

- Austausch im Ausland: Zuschuss zu den Reisekosten: i.d.R. bis zu 0,12€/km/TeilnehmerIn
- Austausch im Inland: Tagessätze i.d.R. bis zu 24,00€/Tag/TeilnehmerIn

OF AJ DF JW



Bienvenue!

Das Deutsch-Französische Jugendwerk unterstützt jährlich über 9.000 Projekte und Programme für junge Menschen zwischen drei und 30 Jahren. Die TeilnehmerInnen sollen durch den internationalen Austausch mehr Selbstvertrauen, mehr Offenheit und stärkere soziale und sprachliche Kompetenzen entwickeln.

Voraussetzungen

- Altersgrenze: 3 bis 30 Jahre
- Projektdauer: 4 bis 21 Projektstage
- Begegnungscharakter: Es gibt einen festen Partner und einen festen Ort; es ist keine Konzert- oder Rundreise. Die Gruppengröße soll in einem ausgeglichenen Verhältnis stehen.

Antragsstellung

- Planungsmeldung
- Projektbeschreibung
- grober Projektablaufplan
- Kosten- und Finanzierungsplan
- Antragsformular

Fristen

- Planungsmeldung bis zum 15. Oktober des Vorjahres an den AMJ
- Antrag bis spätestens 3 Monate vor Projektbeginn, aber spätestens am 30. November des Vorjahres

Mögliche Zuschüsse

- Austausch im Ausland: Zuschuss zu den Reisekosten, i.d.R. bis zu 0,12€/km/TeilnehmerIn
- Austausch im Inland: Zuschuss zu den Programmkosten, i.d.R. bis zu 15,00€/TeilnehmerIn/Tag

Serdecznie Witamy!

Zwei Länder, ein Ziel! Das Deutsch-Polnische Jugendwerk bringt junge Menschen aus Polen und aus Deutschland zusammen, vor allem durch die Förderung von internationalen Jugendbegegnungen. Sich Kennenlernen, neugierig aufeinander werden und neue Freundschaften liegen im Interesse des DPJW.

Voraussetzungen

- Altersgrenze: 8 bis 26 Jahre
- Projektdauer: 4 bis 21 Projektstage
- Begegnungscharakter: es gibt einen festen Partner und einen festen Ort; es ist keine Konzert- oder Rundreise. Die Gruppengröße soll in einem ausgeglichenen Verhältnis stehen.

Antragsstellung

Bei deutsch-polnischen Projekten stellen beide Projektpartner gemeinsam einen Antrag, der je an eine deutsche und eine polnische Zentralstelle verschickt wird. Dabei kümmert sich die Zentralstelle des Landes, in welchem das Projekt stattfindet, um die Programmkosten, die Zentralstelle der Gäste (d.h. der Reisenden) um die Reisekosten.

Fristen

- Planungsmeldung bis zum 01. Oktober des Vorjahres
- Antrag bis spätestens 3 Monate vor Projektbeginn, aber spätestens 31. März des Projektjahres

Mögliche Zuschüsse

- Austausch im Ausland: Zuschuss zu den Reisekosten: i.d.R. bis zu 0,12€/km/TeilnehmerIn
- Austausch im Inland: Zuschuss zu den Programmkosten: i.d.R. bis zu 24,00€/Tag/TeilnehmerIn



10. Deutscher Chorwettbewerb 2018

DEUTSCHER MUSIKRAT
Schwarzen Bundespräsident Franz-Walter Steinhilber

5. – 13. MAI 2018 · FREIBURG



10. Deutscher Chorwettbewerb in Freiburg

Vom 05. bis 13. Mai 2018 fand in der Schwarzwaldmetropole Freiburg im Breisgau der Deutsche Chorwettbewerb statt. Auch in seiner zehnten Auflage präsentierte sich der Chorwettbewerb wieder mit dem „Who is Who“ der besten Spitzenchöre im Amateurbereich. 116 Chöre und Vokalensembles mit rund 5.000 Sängerinnen und Sängern qualifizierten sich in 13 Kategorien auf Landesebene zur „Deutschen Meisterschaft der Chormusik“.



Nahezu alle Beiträge beeindruckten dank großartiger Musikalität und Performance. 53 der in den musikalischen Wettstreit gestarteten Chöre und Vokalensembles ersangen sich einen Preis in Freiburg. Insgesamt 19 Formationen erreichten Spitzenwertungen ab 23 von 25 möglichen Punkten und erhielten hierfür das Prädikat „mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“. Über die Wettbewerbsplatzierungen hinaus wurden zahlreiche Sonderpreise vergeben (siehe Übersicht Seite 68).

AMJ-Chöre erfolgreich beim 10. Deutschen Chorwettbewerb

Unter den teilnehmenden Chören beim 10. Deutschen Chorwettbewerb in Freiburg waren auch wieder zahlreiche AMJ-Mitgliedsensembles. Wir freuen uns sehr, dass viele von ihnen zu den Preisträgern zählen und gratulieren sehr herzlich zu diesem Erfolg!



CANT'ELLA

Leitung: Bine Becker-Beck



Jugendkonzertchor der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund

Leitung: Felix Heitmann



Gospolitans

Leitung: Sörin Bergmann



Jugendchor der Landesschule Pforta

Leitung: Kersten Lachmann



Ulmer Spatzen Chor

Leitung: Hans de Gilde



Kinder- und Jugendchor der Landeshauptstadt Magdeburg

Leitung: Astrid Schubert



Jugendkammerchor des Musikgymnasiums Schwerin

Leitung: Bernd Spitzbarth



Jugend-Mädchenchor der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund

Leitung: Kelley Marie Sundin



Feiernde Chormitglieder während der Ergebnisbekanntgabe

Neben den beiden Wettbewerbsteilen gab es ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Sonderkonzerten u.a. des Mädchenchores Hannover, der Vivid Voices, Vocabella Limburg, des Deutschen Jugendkammerchores, des Jazzchor Freiburg oder des Schweizer Jugendchores.

Der Deutsche Chorwettbewerb (DCW), ein Projekt des Deutschen Musikrates, findet alle vier Jahre statt. Austragungsorte seit seiner Gründung im Jahr 1982 waren bislang Köln, Hannover, Stuttgart, Fulda, Regensburg, Osnabrück, Kiel, Dortmund und Weimar. Hauptaugenmerk des DCW ist es, aus den etwa 60.000 deutschen Chören mit rund 1,8 Millionen aktiven Mitgliedern die besten Chöre Deutschlands zu ermitteln und einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Weitere Informationen unter
www.musikrat.de/dcw

Sonderpreise beim 10. DCW

Sonderpreis der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Kinder- und Jugendchor der Landeshauptstadt Magdeburg
VoiceMix

Freiburger Preis „Zeitgenössische Musik“

Karlsruher Kammerchor
des Helmholtz-Gymnasiums
[sy'zan]

Sonderpreis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung

VOKTETT Hannover

Sonderpreis „best choir leadership“

Sörin Bergmann (Gospolitans)

Sonderpreise Volkslied

Jugendkammerchor
des Musikgymnasiums Schwerin
CANT'ELLA

Collegium Vocale Hannover
Männerkammerchor Ensemble 85
Stuttgarter Kantorei
[sy'zan]

Vokalgruppe VIP



Der Spaß am Singen steht an erster Stelle

Andrea Bär musiziert in Hessen als Singpatin mit KiTa-Kindern

Von Nicole Damm-Arnold

Seit 2016 findet auf Initiative des AMJ-Landesverbands Hessen in Kooperation mit dem Kreis-Chorverband Dieburg ein besonderes Langzeitprojekt statt: die Ausbildung von sogenannten „Singpaten“. Die Idee dahinter ist, ChorsängerInnen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg zu befähigen, mit KiTa-Kindern vorbildhaft zu singen und ErzieherInnen während ihrer Dienstzeit mit einer unaufdringlichen Förderung Mut zum eigenen Singen zu machen. Der nachfolgende Beitrag ist im März 2018 im Darmstädter Echo erschienen.

„Der Braunbär möchte Schlitten fahren, abends um halb sieben...“ Erwartungsvoll singen zehn Kinder die ersten Zeilen des Bärenliedes, wohl wissend, dass gleich die erste Gruppe dran ist, den Bären in Gestalt des Kindergartenpraktikanten auf dem Schwung-



Spaß beim Singen steht bei Singpatin Andrea Bär im Vordergrund.

tuch durch den Turnraum zu ziehen. Andrea Bär unterstützt die Kinder mit der Gitarre und ihrer hellen und klaren Stimme. Singen und Bewegen gehören für die zweifache Mutter zusammen. Sie ist eine von neun Singpaten, die in einem Projekt des Kreis-Chorverbands Dieburg und des AMJ-Landesverbands Hessen Drei- bis Sechsjährigen das Singen im Kindergarten näher bringt.

Seit einem halben Jahr singt und musiziert die Kleestädterin einmal pro Woche mit Kindern der Kindertagesstätte Kinderinsel. Erst

mit immer wechselnder Besetzung, jetzt mit einer festen Gruppe. „So muss ich nicht immer wieder neu beginnen und beide Seiten haben einen größeren Nutzen“, erklärt die Singpatin. Der Spaß am Singen steht für Bär an erster Stelle. Um den zu vermitteln, dauert die Singeinheit nicht länger als 30 Minuten. Nach einer „Aufwärmgeschichte“, die das Stimmorgan locker macht, baut sie viel Bewegung in die Lieder ein und lässt die Kinder mit Instrumenten experimentieren. „Die Kinder sind immer mächtig stolz, wenn sie die Gruppe mit einem Instrument begleiten dürfen.“ Erstaunt ist Andrea Bär, Sängerin im Kleestädter Chor

Triangel, von der Merkfähigkeit der Kinder. Einmal Vorsingen genügt, und die Hälfte des Liedtextes sitzt.

Vor gut einem Jahr hat der AMJ-Landesverband Hessen in Zusammenarbeit mit dem Kreischorverband (KCV) das Projekt „Singpaten“ aus der Taufe gehoben. Das Ziel des KCV: Mit Spaß am Singen, Nachwuchs für Chöre heran zu ziehen. Ziel des AMJ-LV Hessen: Das Singen in den Kitas mit Hilfe der Singpaten und Singpatinnen zu verbessern und ErzieherInnen während ihrer Dienstzeit mit einer unaufdringlichen Förderung Mut zum eigenen Singen zu machen.

Das Konzept der Singpaten-Fortbildung

Die Fortbildung erstreckt sich über vier Phasen zu 3x einem halben Tag.

Phase I – Basiswissen

- Funktion und Umgang mit der Kinderstimme (mit Übungsbeispielen), Stimmbildung in Geschichten eingekleidet
- Elementare Notenlehre, einfache Musik- und Harmonielehre
- Didaktik – Methodik (Kriterien zur Liedauswahl, Möglichkeiten der Liederarbeitung. Ziel: Das neue Lied soll zum Erlebnis werden.
- „Gestische Singleitung“, Schwerpunkt: Gestik, wunderbare Hilfe bei der Liederarbeitung
- Einfache Begleitmodelle mit Körperperrhythmen und Orff-Instrumenten

Phase II – Vorbereitung einer Singeinheit. Anwendung des Gelernten in der Praxis mit Kindern. MentorInnen zeigen Modelle.

Phase III – Erste Gehversuche der Singpaten in Kitas. MentorInnen begleiten die Arbeit.

Phase IV – Die Singpaten arbeiten selbständig und werden alle 6 bis 8 Wochen von einer Mentorin oder dem Mentor besucht. Besprechung und Beratung der Singeinheiten.

Bisherige Ergebnisse

Einige Singpaten gehen vierzehntägig in die Kitas. Bei zwei Singpaten ist die Gruppengröße auf 30 Kinder angewachsen. Hier sind bis zu fünf ErzieherInnen mit dabei (Aufsichtspflicht), lernen spielerisch neue Lieder und eignen sich für das eigene Singen mit den Kindern viele methodische Tipps an. Das gibt ihnen Mut, die Lieder im Kita-Alltag weiterhin zu singen. Positiver Effekt: Sie bekommen kostenlos eine hauseigene Fortbildung während ihrer Dienstzeit, ohne dass Kitas dafür geschlossen werden müssen.

Eine gemeinsame Fortbildung am Ende der IV. Phase mit den ErzieherInnen und den Singpaten ist geplant – muss aber möglicherweise während der Dienstzeit in den betreuten Kitas stattfinden. O-Ton vieler ErzieherInnen: „Den Samstag und Sonntag brauchen wir zum Regenerieren, für die Familie und wollen ungern eine Fortbildung besuchen!“

Gerhart Roth



Von der Möglichkeit, wöchentlich einmal bei-spielhaft guten Umgang mit der Kinderstimme zu erleben, neue Lieder kennenzulernen verspricht sich Gerhart Roth (Vorsitzender AMJ-Landesverband Hessen) eine spürbare Verbesserung des Singens in der Kita. Dafür entwickelte er das Fortbildungskonzept für die Singpaten und führte es mit Hilfe dreier Gesangspädagoginnen mit Kinderchorerfahrung ortsnahe aus.

Rund zwanzig Singpatinnen und -paten hatten sich für die Weiterbildung in neun Einheiten von je drei Stunden gemeldet. Gemeinsam mit erfahrenen Mentorinnen bildete Gerhart Roth die Singpaten in Stimmbildung, Noten- und Musiklehre, Umgang mit der Kinderstimme und Methoden der Liederarbeitung aus. Besonders Wert wurde dabei auf Bewegungslieder und gestische Singleitung gelegt.

Nicht alle Singpaten haben die Fortbildung abschließen können. „Hängen geblieben sind letztendlich nur neun Singpaten“, erklärt KCV-Geschäftsführer Edgar Roßkopf. Gründe wie Respekt vor der Herausforderung oder auch Zeitmangel für die intensive Fortbildung spiel-

ten hierbei die größte Rolle. Die Fortbildung war für die Singpaten kostenlos, weil die Stiftung der Sparkasse Dieburg für das Projekt gewonnen werden konnte. Die Singpaten arbeiten ehrenamtlich.

Singpaten wie Andrea Bär sind mit Enthusiasmus bei der Sache. „Ich habe mich neu entdeckt. Ich liebe die Arbeit mit Kindern“, sagt die Kleestädterin begeistert. Bei der Vorbereitung und Durchführung folge sie mittlerweile ihrem Gefühl. Schnell fand sie bestätigt, dass die Kinder nicht nur sitzen und singen wollen, sondern viel Bewegung brauchen. Also habe sie sich Bewegungsgeschichten ausgedacht, die sie für das Einsingen und Aufwärmen verwende. Schwungtücher, Kuschtiere und Instrumente werden ebenfalls in die Singstunde eingeflochten. „Jeder Singpate gestaltet seine Stunde anders. Die Schulung hat uns ein Grundgerüst zum Arbeiten gegeben“, betont Andrea Bär.

Regelmäßig treffen sich die Singpaten zum Austausch und werden weiterhin von Gerhart Roth betreut.



„Singen macht Spaß, Singen tut gut...“ – Auch nach acht Stunden Unterricht?

Der Kinder- und Jugendchor Magdeburg

Von Astrid Schubert und Dr. Jacqueline Harder

Der Kinder- und Jugendchor Magdeburg ist an das hiesige Hegel-Gymnasium als Musikzweig angegliedert und so finden die Chorproben im Anschluss an den meist achtstündigen Unterrichtstag statt. Aber wenn eine Chorprobe mit einem fröhlichen Kanon beginnt, ist der Unterrichtsalltag schnell vergessen, zumindest für die Zeit der Chorprobe.

Gemeinsam

Zum Kinder- und Jugendchor Magdeburg gehören ca. 200 Mädchen und Jungen der Stadt und Umgebung. Bevor sie SchülerInnen des Hegel-Gymnasiums werden, singen sie nach erfolgreich bestandener Eignungsprüfung in der 4. Klasse im sogenannten „Spitzenchor“. Bei gemeinsamen Chorproben, im Stimmbildungs- und Sprecherziehungsunterricht lernen sich die Mädchen und Jungen schnell kennen und sind nach dem Übergang zum Gymnasium Teil einer großen Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft bilden die Chorklassen der Schule.

1955 wurde der heutige Kinder- und Jugendchor Magdeburg von Chorleiter Erich Rudolph gegründet. Von Beginn an gingen die Chormitglieder gemeinsam zur Schule und erhielten erweiterten Musikunterricht. 1986 übernahm Barbara Müller die Leitung des Chores und damit die Arbeit in den Chorklassen. Unterricht in Musikgeschichte, Musiktheorie, Chorleitung und Sprecherziehung kompletieren die umfassende musikalische Ausbildung der Mädchen und Jungen. Am Ende der Ausbildung, in der 10. Klasse, kann die Prüfung C1 als Chorleiter abgelegt werden. Seit 2006 ist Astrid Schubert die musikalische Leiterin.



Damit jedes Chormitglied seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert werden kann, singt man im Verlauf seiner Schulzeit in verschiedenen Chorstufen. Nach dem „Spatzenchor“ bilden die 5. und 6. Klasse den „Kinderchor“. Hier umfasst das Repertoire nationale und internationale Kinderchorliteratur und Volksmusik. In der 7. Klasse setzen sich die Sängerinnen und Sänger im „Nachfolgechor“ mit dreistimmiger Chorliteratur auseinander. Sehr anspruchsvoll wird ab Klasse 8 die Mitwirkung im „Konzertchor“. Aufgrund der jährlich wechselnden Chorbesetzung wird zweimal im Jahr ein neues Konzertprogramm erarbeitet, das dem heimischen Publikum in den Sommer- und Weihnachtskonzerten präsentiert wird. Konzerterfahrung und Bühnenpräsenz werden somit von Anfang an gefördert.

Gemeinschaft

Teil einer großen Gemeinschaft sein, sich aufgehoben und akzeptiert fühlen, gemeinsame Erlebnisse teilen, gemeinsam etwas schaffen: Diese Erfahrungen machen Kinder stark. Das

gilt besonders für die jährlichen Chorfreizeiten. Nach drei Tagen singen alle zusammen mindestens zehn neue Kanons und stellen sich gegenseitig ihre neuerarbeiteten Stücke vor. Zudem unternimmt der Konzertchor jährlich eine Reise ins Ausland, um an internationalen Wettbewerben und Festivals teilzunehmen. Diese Reisen führten bereits nach Italien, Kroatien, Frankreich, Belgien, Ungarn, Tschechien und Schweden. Erfolgreiche Wettbewerbe und der Austausch mit Jugendlichen aus der ganzen Welt, die eine gemeinsame Leidenschaft teilen, sind die größte Motivation für die Kinder und Jugendlichen.



Projekte/Entwicklungen

Seit vielen Jahren nimmt der Konzertchor sehr erfolgreich an internationalen und nationalen Wettbewerben teil. 2018 wurde er nun mit einem 1. Preis und dem Prädikat „hervorragend“ beim 10. Deutschen Chorwettbewerb in Freiburg in der Kategorie Mädchenchöre ausgezeichnet.

Ein Schwerpunkt neben der eigentlichen Chorarbeit ist die Beschäftigung mit Bewegung und Choreografie in Verbindung mit Chorgesang. Von Beginn an werden im Sprecherziehungsunterricht kleine Bewegungselemente bis hin zu kompletten Choreografien für Opernchöre entwickelt. Einmal im Jahr entwickelt der Choreograf Alexander Semenchukov eine Choreografie für einen Musicalsong. Die Verbindung von Gesang, Schauspiel und Tanz ist eine besondere Herausforderung, die aber im Ergebnis nicht nur das Publikum begeistert, sondern auch alle Mitwirkenden.

Am Ende jeden Schuljahres verabschiedet sich die 10. Klasse mit einem kleinen Programm – vom Publikum, von ihren LehrerInnen und

natürlich von den anderen Chorklassen. Die 5. Klasse überreicht selbstgebastelte Blumenkränze und schaut auf zu den „Großen“ – so schließt sich der Kreis.

Bleibt zu hoffen, dass die Jugendlichen die Musik im Herzen behalten und die vielfältige Chorlandschaft auch außerhalb der Schule aktiv mitgestalten, vielleicht sogar als Chorleiter oder Chorleiterin.



Tage der Chor- und Orchester- Musik

29.-31.3.2019
GOTHA



Gotha wird 2019 die Bundeshauptstadt der Musik

Gotha ist im kommenden Frühjahr Gastgeber der Tage der Chor- und Orchestermusik. Vom 29. bis 31. März 2019 findet das bedeutendste Fest der Amateurmusik in der thüringischen Residenzstadt statt. Zu dem dreitägigen Festival werden rund 1.000 Mitwirkende aus ganz Deutschland erwartet.

Etwa 14 Millionen Menschen in Deutschland machen in ihrer Freizeit Musik – in Gesangsvereinen, Blaskapellen, Kirchenchören, Sinfonieorchestern, Vokalensembles, Jazz-Combos und vielen weiteren Formationen von traditionell bis modern. Die Tage der Chor- und Orchestermusik feiern dieses bunte Spektrum der Amateurmusik.

Den Anlass für dieses große Fest der Amateurmusik in Deutschland schafft der Bundespräsident. Er verleiht traditionsreichen Chören, die seit mindestens 100 Jahren ununterbrochen musikalisch wirken, die Zelter-Plakette und parallel dazu 100-jährigen Orchestervereinigungen die Pro-Musica-Plakette. Und die ersten beiden Plaketten eines Jahres werden in einem Festakt bei den Tagen der Chor- und Orchestermusik überreicht.

Drumherum veranstalten die beiden Dachverbände des Amateurmusizierens in Deutsch-

land, die Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC) und die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO), ein großes Event. Es bringt in konzentrierter Form einem breiten Publikum zu Gehör, wie in Deutschland Musik gemacht wird, und bindet dabei die regionalen Vereine und Institutionen, Vokal- und Instrumentalgruppen mit ein. Alle Musikarten und -stile von A wie a cappella bis Z wie Zupforchester können dabei sein.

Veranstaltungsbausteine sind neben dem Festakt ein Auftaktkonzert am Freitag, den 29. März 2019, am folgenden Samstag ein Offenes Singen für die und mit den teilnehmenden Ensembles und der örtlichen Bevölkerung, ein ökumenischer Gottesdienst (natürlich mit musikalischem Schwerpunkt) und die „Nacht der Musik“ mit allein rund 40 Kurzkonzerten à 30 Minuten an verschiedenen Spielstätten in der Innenstadt. Den Höhe- und Schlusspunkt der Tage der Chor- und Orchestermusik bildet dann der Festakt am Sonntag, den 31. März 2019. Insgesamt also ein riesiges Fest der Amateurmusik unter dem Motto: „Deutschland feiert die Musik. Und die, die sie machen.“

Weitere Informationen:
www.tagedermusik.de

Bundesfachausschüsse und Projektbeiräte des DMR neu berufen

Das Präsidium des Deutschen Musikrates hat in seiner Sitzung vor der Sommerpause die Mitglieder der Bundesfachausschüsse und Projektbeiräte für die Periode 2018 bis 2022 neu berufen. Die Bundesfachausschüsse beraten das Präsidium in Hinblick auf konkrete fachliche Fragestellungen und bringen Diskussionsanregungen, Vorschläge und Beschlussempfehlungen in die musikpolitische Arbeit des Deutschen Musikrates ein. Die Projektbeiräte beraten die Projekte des Deutschen Musik-



rates sowohl in Hinblick auf konkrete Umsetzungsfragen als auch in der konzeptionellen Weiterentwicklung. Aus dem AMJ ist Franz Riemer weiterhin im Bundesfachausschuss Vielfalt und Bine Becker Beck neu im Beirat Deutscher Chorwettbewerb vertreten. Eine vollständige Liste der Mitglieder der Projektbeiräte finden Sie auf der Website des Musikrats.

www.musikrat.de

Nachwuchs für das Ehrenamt

Wie können Chöre passende NachfolgerInnen für frei werdende Vorstandsämter finden und wie gelingt eine reibungslose Übergabe? Mit dem Papier „Nachwuchs für das Ehrenamt in Musikvereinen und Chören: 12 Impulse für die analoge und digitale Arbeit“ fasst die Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen ihre Vorschläge für eine strategische Nachwuchsgewinnung und -sicherung kurz und bündig zusammen. Das Impulspapier



ist frei zugänglich und kann von allen Interessierten von der Homepage der Bundesakademie heruntergeladen werden: https://www.bundesakademie-trossingen.de/fileadmin/user_upload/pdf/12-Impulse-Nachwuchs_Bundesakademie.pdf

www.bundesakademie-trossingen.de

Dachverband der Chöre hat neue Führung

Die Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC) hat einen neuen Präsidenten und Vizepräsidenten. Bei der turnusmäßigen Sitzung des Präsidiums am 9. März 2018 wählten die sieben bundesweit agierenden Chorverbände, die sich in der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände zusammengeschlossen haben, Christian Finke und Matthias Balzer an die Spitze ihres Dachverbandes. Nach sieben Jahren im Amt des Präsidenten gab Prof. Dr. Hans Jaskulsky die Führungsfunktion ab, bleibt aber Mitglied des BDC-



Präsidiums. Sein bisheriger Stellvertreter, KMD Christian Finke, tritt die Nachfolge an und stellt damit die Kontinuität in der Arbeit des Verbandes und seiner Leitung sicher. Neuer Vizepräsident ist Matthias Balzer, der dem Präsidium seit 2013 angehört.

www.chorverbaende.de



BKJ-Mitgliederversammlung: Neuer Vorstand gewählt

Neuer BKJ-Vorstand (v.l.n.r.): Dr. Karsten Steinmetz, Insa Lienemann, Peter Kamp, Prof. Dr. Susanne Keuchel, Alexander Luttmann, Tom Braun.

Nicht im Bild: Matthias Pannes, Dr. Eva Bürgermeister.

Was kann Kulturelle Bildung dem wachsenden Zuspruch für antidemokratische und populistische Positionen entgegensetzen? Wie gestalten wir eine neue Kultur des gesellschaftlichen Miteinanders und wie stärken wir Inklusion und Diversität? Diese Fragen diskutierten die Mitglieder der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) bei ihrer Herbsttagung am 09. und 10. November 2018 in Berlin, bei der sie Prof. Dr. Susanne Keuchel zur neuen Vorsitzenden des Dachverbands wählten.

„Kulturelle Bildung muss sich wieder stärker politisch aufstellen. Dies gilt insbesondere im Kontext von Werten undhaltungsfragen“, sagte die Direktorin der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW nach ihrer Wahl zur neuen BKJ-Vorsitzenden. „Ich will mich für eine Organisationskultur und -struktur einsetzen, in der Werte der Kulturellen Bildung wie Partizipation, Diversität und Inklusion gelebt werden.“

Die Delegierten berieten über Strategien für gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Frage, wie sich Demokratie durch mehr Beteiligung stärken lässt. „Kulturelle Kinder- und Jugendbildung hat das Potenzial, Beteiligung und Mitgestaltung zu stärken. Damit leistet sie einen grundlegenden Beitrag auch für die

politische Teilhabe junger Menschen. Ein zentrales Bildungsziel der BKJ ist es, junge Menschen zu ermutigen, gesetzte Leistungs- und Wettbewerbskriterien einer Gesellschaft nicht als gegeben und unumkehrbar anzunehmen, sondern eigene Standpunkte zu beziehen“, so Keuchel weiter.

Im Rahmen der Herbsttagung wurde auch Prof. Dr. Gerd Taube verabschiedet. Die BKJ-Mitglieder dankten ihm für sein langjähriges Engagement im Vorstand des Bundesverbands. Nach neun Jahren als Vorsitzender und insgesamt 18-jähriger Vorstandstätigkeit hatte der Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland nicht wieder für das Ehrenamt an der BKJ-Spitze kandidiert. Als engagierter Verfechter einer in der Kunst verankerten und zugleich gesellschaftspolitisch wirksamen Kulturellen Bildung habe er die BKJ als bedeutender zivilgesellschaftlicher Akteur gestärkt und als Flächennetzwerk der Kulturellen Bildung in seiner Wirkung von der Basis vor Ort bis auf die Bundesebene profiliert, lautete der Tenor der Würdigungen durch die BKJ-MitgliedsvertreterInnen und den BKJ-Geschäftsführer Tom Braun.

www.bkj.de



Youth Choirs in
Movement
 2019

Youth Choirs in Movement | Jugendchöre in Bewegung

26. bis 30. Juni 2019, Bonn

Jeder kennt es: Hört man Musik, macht der Körper fast zwangsläufig mit. Vom Wippen mit dem Fuß, über Klatschen bis hin zum Tanz, Bewegung zur Musik scheint Teil der menschlichen Natur zu sein. Trotz dieses augenscheinlich zwingenden Zusammenhangs ist der Bewegungsaspekt in der Chorarbeit oft unterrepräsentiert. Mehr noch, oft wird Chören attestiert, zwar exzellent zu singen, dabei aber irgendwie *stocksteif* dazustehen.

Chormusik und Bewegung zusammen auf die Bühne zu bringen, das ist das Anliegen des internationalen Kinder- und Jugendchorfestivals „Jugendchöre in Bewegung“. Seit 2008 veranstaltet die European Choral Association – Europa Cantat (ECA-EC) dieses Festival in Bonn, wo sich auch das Generalsekretariat des gesamteuropäischen Chorverbands befindet. Kooperationspartner ist der Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ), der auch Gründungsmitglied der ECA-EC ist.

Die mittlerweile fünfte Auflage des Festivals findet vom 26. – 30. Juni 2019 statt. Unter Leitung

der renommierten ChorleiterInnen Alessandro Cadario (IT), Ken Wakia (KE), Friederike Stahmer (DE), Silvère van Lieshout (NL), Irina Brochin und Karina Schwarz (DE/RUS), Marleen de Boo (BE), Hans-Joachim Lustig (DE) und Basilio Astulez (ES) studieren die Kinder und Jugendlichen neue Chorliteratur und Choreografien ein, die Ergebnisse der Atelierarbeit werden dann in einem großen Abschlusskonzert präsentiert.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen des Festivals auch Angebote für interessierte ChorleiterInnen. Panda van Proosdij (NL) wird einen Workshop zum Thema „Stage Presence“ geben, dazu werden die im Rahmen des Projektes „Sing Me In“ entstanden Handbücher zum Einsatz von gemeinsamen Singen zur Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund präsentiert (www.singmein.eu).

Die Teilnahme am Festival ist kostenfrei!



Co-funded by the
 Creative Europe Programme
 of the European Union



Weitere Informationen und Anmeldung
 (bis 15. Januar 2019) unter
[www.EuropeanChoralAssociation.org/
 kinderchorfestival](http://www.EuropeanChoralAssociation.org/kinderchorfestival)



World Youth Choir 2019 – Jetzt bewerben!

27. Juli bis 03. August 2019, Frankreich

30 Jahre World Youth Choir: Dieser Anlass wird im kommenden Jahr in Frankreich gefeiert. Die Summer Session 2019 des Weltjugendchores wird vom 27. Juli bis zum 03. August in der französischen Region Okzitanien stattfinden, und verspricht ein einzigartiges Erlebnis für 60 junge SängerInnen aus der ganzen Welt zu werden wir auch für die ZuhörerInnen, die qualitativ hochwertige Konzerte erwarten können.

Die Region Okzitanien ist auf der einen Seite bekannt für ihre Musiktradition mit zahlreichen angesehenen Festivals, auf der anderen Seite bietet sie eine reichhaltige Gastronomie, abwechslungsreiche Landschaften und eine fesselnde Historie. Diese Umgebung gibt den SängerInnen 2019 die Möglichkeit, während der zehntägigen Proben und während des gemeinsamen Musizierens die französische Kultur zu entdecken.

Die Konzertreise führt den Chor zum Internationalen Festival für Kirchenmusik/Weltmusik im Kloster Sylvanès, in die „rosa Stadt“

Toulouse, zum Chorfestival „Choralies“ in Vaison-la-Romaine und in andere Städte in der Umgebung. International sind zudem Konzerte auch in Katalonien und in der Schweiz geplant.

Wer Interesse an einem einzigartigen Erlebnis in Frankreich hat, zwischen 17 und 26 Jahre alt ist, gerne internationale Freundschaften schließen möchte und Gesangserfahrungen mitbringt, sollte sich bewerben.

Als Partnerorganisation des World Youth Choir koordiniert der Arbeitskreis Musik in der Jugend gemeinsam mit Jeunesses Musicales die deutsche Vorauswahl. Die „National Recruiter“ eines jeden Landes sind Anlaufstelle für potentielle TeilnehmerInnen. Sie sammeln alle eingehenden Bewerbungen und leiten sie an die internationale Jury weiter. Diese entscheidet dann, welche jungen SängerInnen aus der Vorauswahl letztlich beim World Youth Choir teilnehmen dürfen.

**Aktuelle Informationen zum World Youth Choir
und der Teilnahme unter:**

www.amj-musik.de/worldyouthchoir und
www.worldyouthchoir.org

Unsere neue FSJlerin stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Clara Nebeck und ich bin 18 Jahre alt. Nach meinem Abitur in Braunschweig stand für mich fest, dass ich vor dem Studium noch einmal etwas „ganz anderes“ machen möchte. In der Schule haben mich vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer begeistert. In diese Richtung wird wahrscheinlich auch mein Studium gehen.

Doch in der Freizeit dreht sich bei mir sehr viel um die Musik. Seit vielen Jahren spiele ich Blockflöte und Klarinette, solo und im Ensemble. Durch Konzerte zu verschiedensten Anlässen und die Teilnahme am Jugendaustausch

mit einer polnischen Partnermusikschule habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, wenn sich Menschen für die musikalische Bildung und Zusammenarbeit engagieren.

So freue ich mich, den AMJ im Rahmen des FSJ Kultur bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Seit Anfang September 2018 arbeite ich für ein Jahr in der Geschäftsstelle in Wolfenbüttel und freue mich auf eine spannende Zeit mit neuen praktischen Erfahrungen bei der Organisation eines Musikverbandes und dessen Veranstaltungen! Vielleicht ist diese Richtung ja doch eine berufliche Alternative für mich...



Mein FSJ Kultur beim AMJ

Das Jahr beim AMJ begann im September 2017 ziemlich turbulent mit dem wunderbaren EUROTREFF. Doch nachdem ich das Abschlusskonzert verließ und in die Geschäftsstelle des AMJ kam, dauerte es nicht lange und ich war im Büroalltag angekommen. Die Seminare der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, die über das Jahr verteilt stattfanden, boten hiervon eine Abwechslung und waren eine tolle Möglichkeit neue Leute mit ähnlichen Interessen kennenzulernen. Dort beschäftigten wir uns mit spannenden Themen und hatten viel Raum selbst zu gestalten und uns auf dem Gebiet weiterzubilden, für das wir uns interessieren.

Während meiner Zeit hier beim AMJ gab es zwei größere Ereignisse, die ich mit Freude begleitet habe. Dazu gehörten die Vorbereitungen für die 12. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom. Das Festival fand im August statt, und auch wenn ich gesundheitsbedingt leider nicht dabei sein konnte, war es doch schön zu hören, dass es grandios verlief und sich die intensiven Vorbereitungen mehr als gelohnt haben! Zudem organisierte ich ein eigenes Projekt: mein Benefizkonzert. Dieses fand am 02. Juni 2018 in der St.-Johannis-Kir-

che in Wolfenbüttel statt. Zusammen mit mir haben neun junge Erwachsene ein Konzert gestaltet. Es wurden Spenden gesammelt, aus deren Erträgen der Jugendhilfe Wolfenbüttel e.V. ein Musikprojekt für junge Straffällige in Kooperation mit „Rapfektion“ finanzierte. Das Konzert war rundum gelungen und erhielt positive Resonanz seitens der Zuschauer. Dies zu organisieren und auch selbst durchzuführen, war eine schöne Erfahrung.

Nun ist mein Jahr in der Geschäftsstelle vorbei und ich freue mich, auch in Zukunft vom AMJ zu hören und das ein oder andere Mal wieder mit anzupacken.

Dorothee Pape



Intervalle sind das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Der Druck der Intervalle wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans unterstützt.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeber:

Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel
Telefon: 05331 90095-90
Telefax: 05331 90095-99
E-Mail: info@amj-musik.de
Internet: www.amj-musik.de
Youtube: www.youtube.com/amjvideo
Facebook: www.facebook.com/amj.musik



Fotonachweis Intervalle

Titel: Véronique Drouet; S. 1: privat; S. 2: AMJ; S. 3: Jonathan Loyche; S. 4: Dejan Patic; S. 5: Ulrich Wagner (oben), AMJ; S. 6: Univ.-Klinikum Leipzig / S. Engel (oben), AMJ; S. 7-20: Jonathan Loyche; S. 21: Archiv der Jugendmusikbewegung; S. 22-24: Jonathan Loyche; S. 25: Christophorus-Kantorei; S. 26-27: Jan Karow (unten links), Christophorus-Kantorei; S. 28-31: Univ.-Klinikum Leipzig / Swen Reichhold; S. 32-33: Martin Stadler; S. 34-35: Antonia Emde; S. 36: Uwe Nickolaus; S. 37: privat; S. 38: Uwe Nickolaus (oben), privat; S. 39: UKL / K. Tretbar; S. 40-41: Lioba Dobmann-Koch (gr. Foto), Marcel Beerle (kl. Foto oben), privat; S. 42: privat (oben), Marcel Beerle; S. 43: privat; S. 44-45: Michaela Krä; S. 46-47: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt; S. 48: Fotolia / James Group Studios, Inc.; S. 49: Nina Baudhuin (oben), Fotolia / shapovalphoto1 (Mitte), Stephan Boegel / Deutsche Oper Berlin; S. 50-53: AMJ; S. 54-56: Nils Ole Peters / Knabenchor Hannover; S. 57: Tim Pietzcker; S. 58-59: Kinderchor Cantemus; S. 60-62: Frank Groneberg / Märkische Oderzeitung; S. 63: Mama Lauda; S. 66: Deutscher Musikrat / Jan Karow; S. 67: privat (Cant'Ella), privat (Gospolitans), Julian Schnabl (Ulmer Spatzen Chor), FMV (Jugendkammerchor des Musikgymnasiums Schwerin), Niklas Wagner (Jugendkonzertchor der Chorakademie Dortmund), Matthias Haase (Jugendchor der Landesschule Pforta), Dr. Igor Weimann (Kinder- und Jugendchor Magdeburg), Finn Loew (Jugend-Mädchenchor der Chorakademie Dortmund); S. 68: Deutscher Musikrat / Jan Karow; S. 69-71: Nicole Damm-Arnold; S. 72-74: Dr. Igor Weimann; S. 75: Lutz Ebhardt; S. 77: BKJ; S. 78: Jonathan Loyche; S. 79: WYC Foundation; S. 80: privat (2)

ViSdPG: Jörg Meder

Redaktion: Jens Kaiser, Jörg Meder

Layout: Christopher Kunz, Leipzig

Druck: Druck-Strom GmbH, Leipzig

ISSN 0579 - 8353

© copyright 2018 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Die Einspeicherung oder Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in Datenbanksystemen, Archiven u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.
Alle Rechte vorbehalten.

Musikalische Grundversorgung

- Informationen über das Musikleben
- Berichte über Aufführungen und Konzerte
- Neues aus der Kultur- und Verbandspolitik
 - Chorszene, Musikvermittlung
- Musikpädagogik, Musikhochschulen
 - Noten, Bücher, CDs
 - Stellenmarkt

**Nur für AMJ-Mitglieder:
das vergünstigte
Jahresabo der neuen musikzeitung**

Als Mitglied des AMJ* lesen Sie die neue musikzeitung
im vergünstigten Jahresabo:
30,00 € statt 45,00 € (inkl. Versand).

Interessiert?

Dann bestellen Sie Ihr vergünstigtes nmz-Abonnement
beim AMJ: Tel. 05331/900959-0 oder info@amj-musik.de

*gilt für Einzelmitglieder, Mitgliedschöre, Familien-
mitglieder und Mitglieder der Mitgliedschöre.

Das Angebot gilt zunächst für ein Jahr. Vor Ablauf
des Jahres-Abos setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.

nmz
neue musikzeitung
www.nmz.de